



# Jahresbericht 2020

**Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.**

*Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung*





## INHALT

Übersicht der Projekte und Initiativen in 2020 | 4

Vorwort des Vorstandes | 5

Wir stellen uns vor | 6

Finanzen | 7

**Vereinsgeschichte im Überblick | 8**

**Armut macht krank | 10**

**Vereinsstruktur | 12**

Ordentliche Mitglieder | 14

Übersicht ausgewählter Publikationen | 15

**Öffentlichkeitsarbeit | 16**

**Für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg | 18**

**Qualitätsentwicklung | 22**

**Gesundes Aufwachsen | 29**

**In Bewegung | 39**

**Seelische Gesundheit | 43**

**Gesund älter werden | 46**

**Migration und Gesundheit | 51**

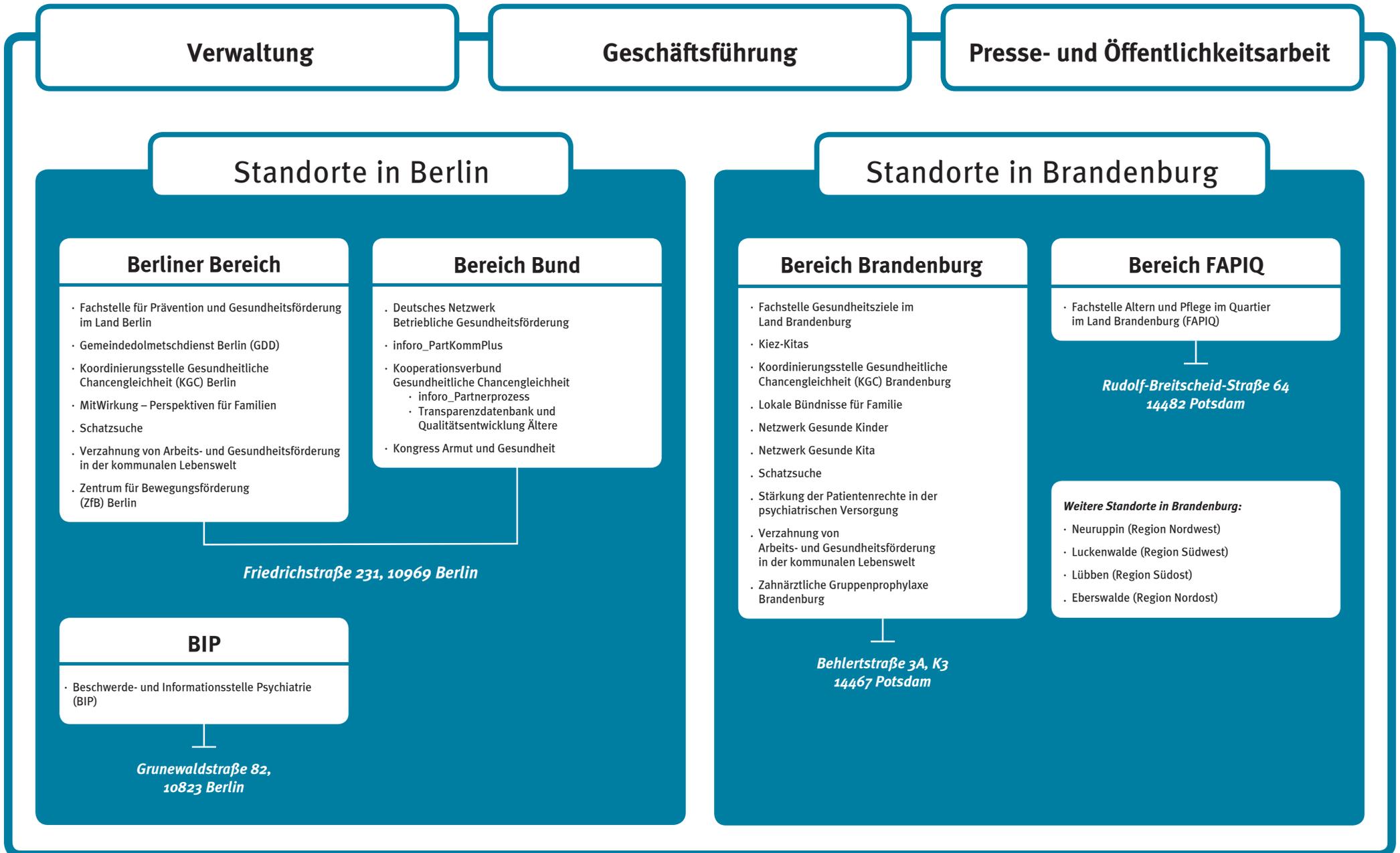
**Die Rechte von Patient\*innen stärken | 56**

**Gesund arbeiten und teilhaben | 62**

Mitgliedschaften | 67

Impressum | 68

# Übersicht der Projekte und Initiativen in 2020



# Vorwort des Vorstandes zum Jahresbericht 2020

Das Jahr 2020 war geprägt von der Corona-Pandemie, die das Thema Gesundheit in den gesellschaftlichen Mittelpunkt rückte, das Versorgungssystem nah an seine Belastungsgrenzen brachte und die bestehenden gesundheitlichen Ungleichheiten weiter verschärfte.

Als der geschäftsführende Vorstand am 3. März 2020 beschloss, den 25. Kongress Armut und Gesundheit abzusagen, war dies für den Verein auch eine finanzielle Herausforderung, die nur dank der Unterstützung zahlreicher Kooperationspartner\*innen bewältigt werden konnte. Auch intern waren erhebliche Umstrukturierungen nötig: die Mitarbeitenden in den Geschäftsstellen mussten in die Lage versetzt werden, auch zuhause arbeiten zu können. Die Umstellung auf mobiles Arbeiten und digitale Formate war ein Kraftakt, der aber gut und schnell gelang. 2020 war deshalb in vielerlei Hinsicht – wie für alle – ein besonderes und schwieriges Jahr für den Verein. Umso erfreulicher, dass alle genannten Herausforderungen gemeistert wurden.

Unsere Mitglieder sowie die Geschäftsstellen des Vereins stellten sich schnell darauf ein, pragmatisch Angebote für diejenigen Professionellen und Ehrenamtlichen aufzubauen, die Hilfen und Beratung leisten, oder setzten eigene Hilfsangebote um. Immer mit dem Fokus gerade dort zu helfen, wo Menschen von dieser Krise in besonderer Weise betroffen sind.

Wichtig war dem Verein zudem, von Beginn an Strategien und konkrete Ansätze zu entwickeln, die die Folgen der Eindämmungsmaßnahmen auf die Gesundheit in den Blick nehmen. Von den Anstrengungen, die hier von den Mitarbeitenden unternommen wurden, zeugen die Beiträge des vorliegenden Jahresberichtes.

Sichtbar wurde, dass die öffentliche Gesundheit ein wichtiges Gut ist, dem zu wenig Stellenwert beigegeben wurde. Durch die zunehmende Ökonomisierung der Krankenversorgung und die Einsparungen im öffentlichen Gesundheitsdienst, die in den 80er Jahren begonnen haben, wurde das System schnell an seine Kapazitätsgrenzen geführt. Daher ist insbesondere der 2020 beschlossene, milliardenschwere Pakt für den Öffentlichen Gesundheitsdienst ein notwendiger, überfälliger Schritt. Mit seinem Engagement und seiner Expertise für kommunale Gesundheitsstrategien kann der Verein hier einen wichtigen Beitrag in der Umsetzung leisten. Denn damit verbunden ist der unbedingte Bedarf, mit präventiven und gesundheitsförderlichen Strategien auf die indirekten gesundheitlichen Folgen der Krise zu reagieren und dies neben dem Infektionsschutz im Blick zu haben. Insbesondere die lebensweltbezogene Gesundheitsförderung und Prävention wurde durch die pandemiebedingten Einschränkungen erschwert, weil Lebenswelten wie Kitas, Pflegeeinrichtungen und Betriebe nicht oder nur schwer zugänglich waren.

Der Verein macht sich dafür stark, trotz der finanziellen Lasten der Pandemie für die öffentlichen Haushalte, die Wirtschaft und die sozialen Sicherungssysteme nicht die Investitionen in lebensweltbezogene Präventionsprogramme zu reduzieren. Denn je länger diese Pandemie andauert, umso deutlicher wird, dass die Krise gesundheitliche Problemlagen verschärft, wo sie bereits vorher bestanden haben und neue schafft.

Das Thema gesundheitliche Chancengerechtigkeit war nie so präsent wie in dieser Krise. Ein politisches „weiter so“, das nicht die sozialen Determinanten und die gesamtgesellschaftliche Verantwortung für das Thema Gesundheit entschieden in den Mittelpunkt stellt, darf es nicht geben.

Als Vorstand danken wir allen Engagierten in den Mitgliedsorganisationen, Arbeitskreisen, Fördernden, Kooperationspartner\*innen sowie Mitarbeitenden in den Geschäftsstellen. Dank ihrer Mitwirkung kann der Verein sich auch weiterhin für diese Themen stark machen, damit mehr Gesundheit für Alle möglich wird.

Prof. Dr. Rolf Rosenbrock  
Vorstandsvorsitzender

Gabriela Leyh  
Vorstandsvorsitzende

# Wir stellen uns vor

## • Das sind wir

- Die Arbeitsgemeinschaft Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. (Gesundheit Berlin-Brandenburg) wurde 1993 gegründet und 2009 erweitert. Von Beginn an haben wir uns der Gesundheitsförderung in den sozialen Lebenswelten verschrieben.

## • Was uns antreibt

- Armut ist der größte Risikofaktor für Gesundheit.
- Menschen, die in einem belastenden Wohn- oder Arbeitsumfeld leben, werden häufiger krank und sterben früher als Menschen, die bessere soziale Bedingungen abrufen können. Sozial benachteiligte Menschen haben meist weniger Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.
- Auch finden sie sich weit weniger oft in Netzwerken repräsentiert. Zudem erhält auch in Deutschland nicht jeder Mensch gleichwertig Zugang zu Versorgungs- und Hilfesystemen.

## • Gesundheit fördern

- Health in All Policies – der Begriff bedeutet, dass sich Gesundheit nicht im Alleingang herstellen und bewahren lässt. Gesundheit ist vielmehr als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe zu verstehen und bedarf der Unterstützung durch verschiedenste Ressorts. Eine gesundheitsfördernde Gesamtpolitik prüft jede politische Entscheidung auch darauf, ob sie gesundheitsförderlich ist oder nicht.
- Die Covid19-Pandemie hat diese Interdependenzen sehr deutlich gemacht.

## • Ressourcen- und verhältnis-orientierter Ansatz

- Unserer Arbeit legen wir den Gesundheitsbegriff zugrunde, wie ihn die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in der Ottawa-Charta von 1986 definiert.
- Dieser ressourcen- und verhältnisorientierte Ansatz prägt unser Leitbild. „Gesundheitsförderung zielt auf einen Prozess, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen. Gesundheit steht für ein positives Konzept, das in gleicher Weise die Bedeutung sozialer und individueller Ressourcen für die Gesundheit betont wie die körperlichen Fähigkeiten.“

## • Sichtbarkeit erhöhen

- Der Jahresbericht macht die Vielfalt und Breite unserer Vereinsarbeit sichtbar. Damit wollen wir über unsere Arbeit zur Verbesserung gesundheitlicher Chancen berichten und die vielen engagierten Projekte und Partner\*innen vorstellen, die auf über-/regionaler Ebene miteinander arbeiten. → zu den Projekten ab Seite 18

## • Gesundheit als Teil der Daseinsfürsorge

- Wir verstehen Gesundheit als Teil der Daseinsfürsorge.
- Unser Ziel ist es deshalb, uns für diejenigen ressort- und parteiübergreifend einzusetzen, die keine starke Lobby haben.

## • Dafür engagieren wir uns

- Mit unseren etwa 100 Mitarbeitenden setzen wir uns im Rahmen von derzeit 24 Projekten und Initiativen in Berlin, Brandenburg und bundesweit für mehr gesundheitliche Chancengleichheit sowie für ein langes und gesundes Leben aller Menschen ein. Dabei wollen wir bei gesellschaftlichen und politischen Kräften Gehör finden.

## • Corona als Brennglas

- COVID19 hat ohnehin bestehende Missstände in der Gesundheitsversorgung, im sozialen und Bildungsbereich aufgedeckt und verschärft. Daher wird in diesem Jahresbericht auch die Frage nach den Auswirkungen der Pandemie auf die jeweiligen Zielgruppen sowie deren veränderte Bedarfe gestellt.

## • LVGen als Brückenbauer

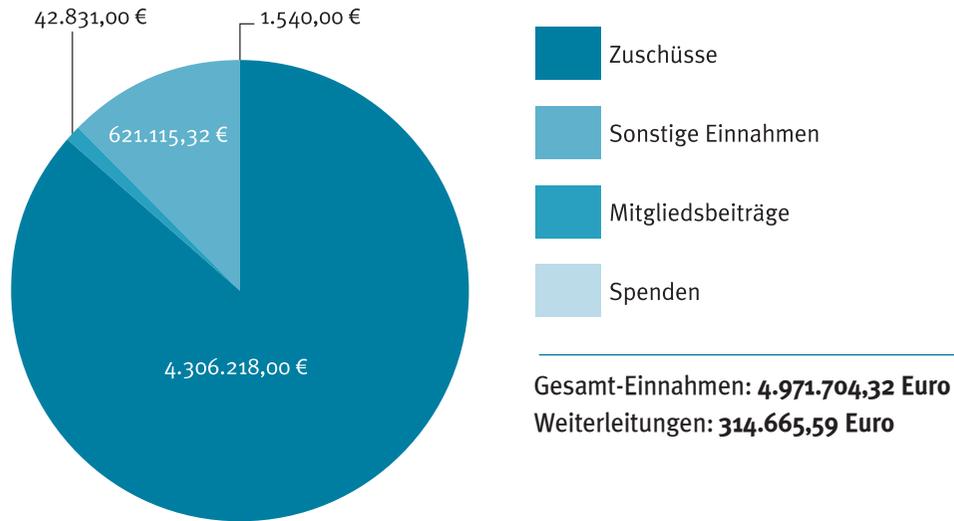
- Die Landeszentralen bzw. Landesvereinigungen zählen zu den regionalen Akteuren im Bereich der Gesundheitsförderung. Sie arbeiten gemeinnützig, politisch und konfessionell unabhängig und bauen Brücken zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik. Zu ihren Kernkompetenzen zählen neben Vernetzung, Koordination und Fortbildung auch die Qualitätsentwicklung und Evaluation sowie die Öffentlichkeitsarbeit.

## • Gesundheitsförderung auf Abstand

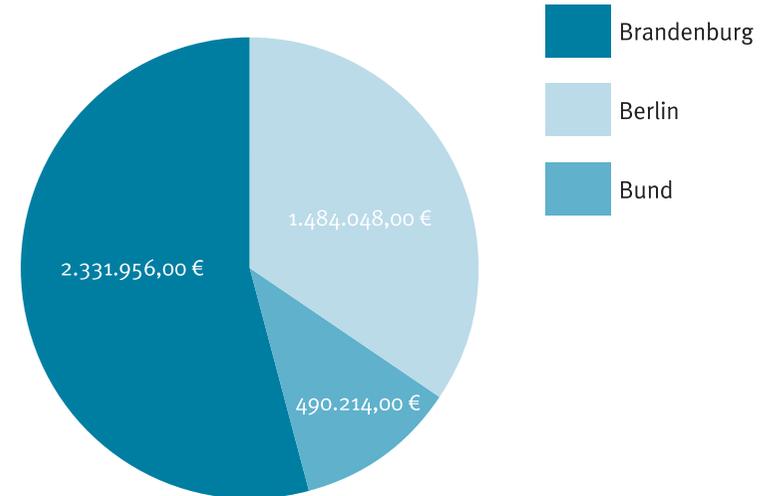
- Das Jahr 2020 bildete auch für unsere Arbeit eine Zäsur: Standen in Gesundheitsförderung und Prävention lange Zeit nicht übertragbare Krankheiten im Mittelpunkt, so war nun plötzlich ein Virus Dreh- und Angelpunkt des Tagesgeschäftes.
- Statt Vernetzung galt es, Abstand zu halten.
- Statt persönlicher Kontakte prägten die Kacheln von Zoomkonferenzen unseren Alltag. Und dies alles kombiniert mit fehlenden Zugängen in die Lebenswelten und nicht geringeren, sondern steigenden Bedarfen an Unterstützung.

# Übersicht Finanzen, Projekte, Mitarbeitende

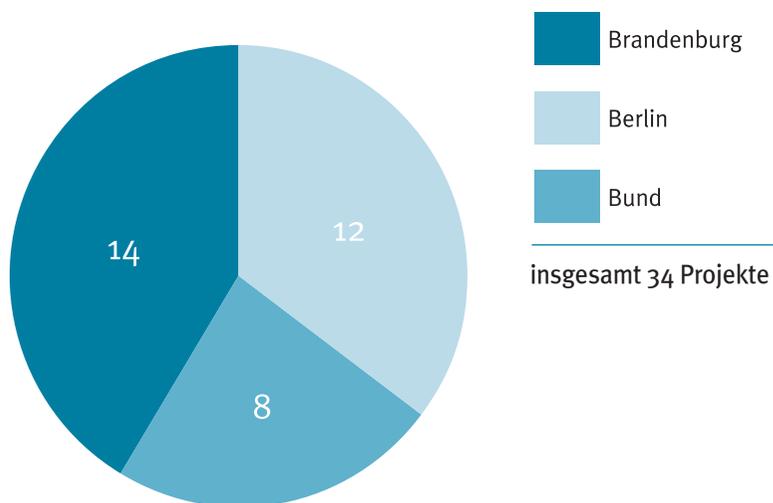
Einnahmen:



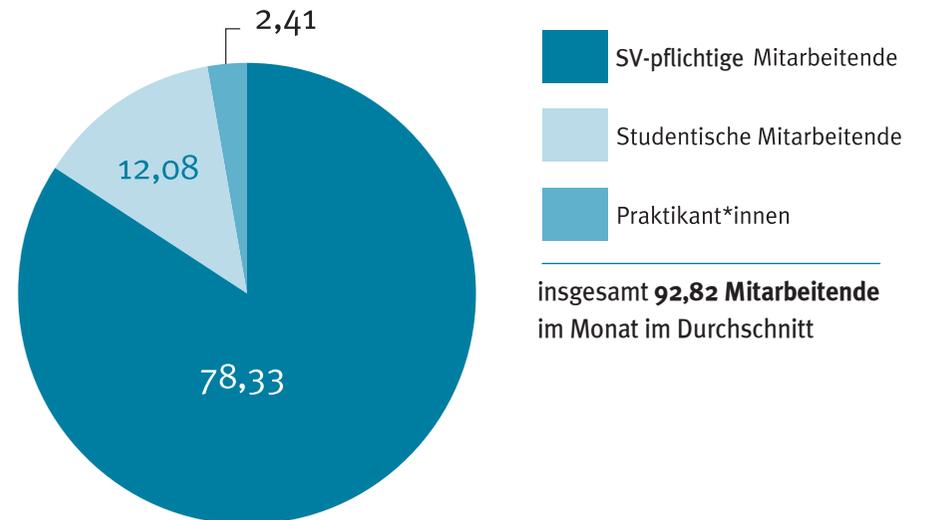
Aufteilung der Zuschüsse:



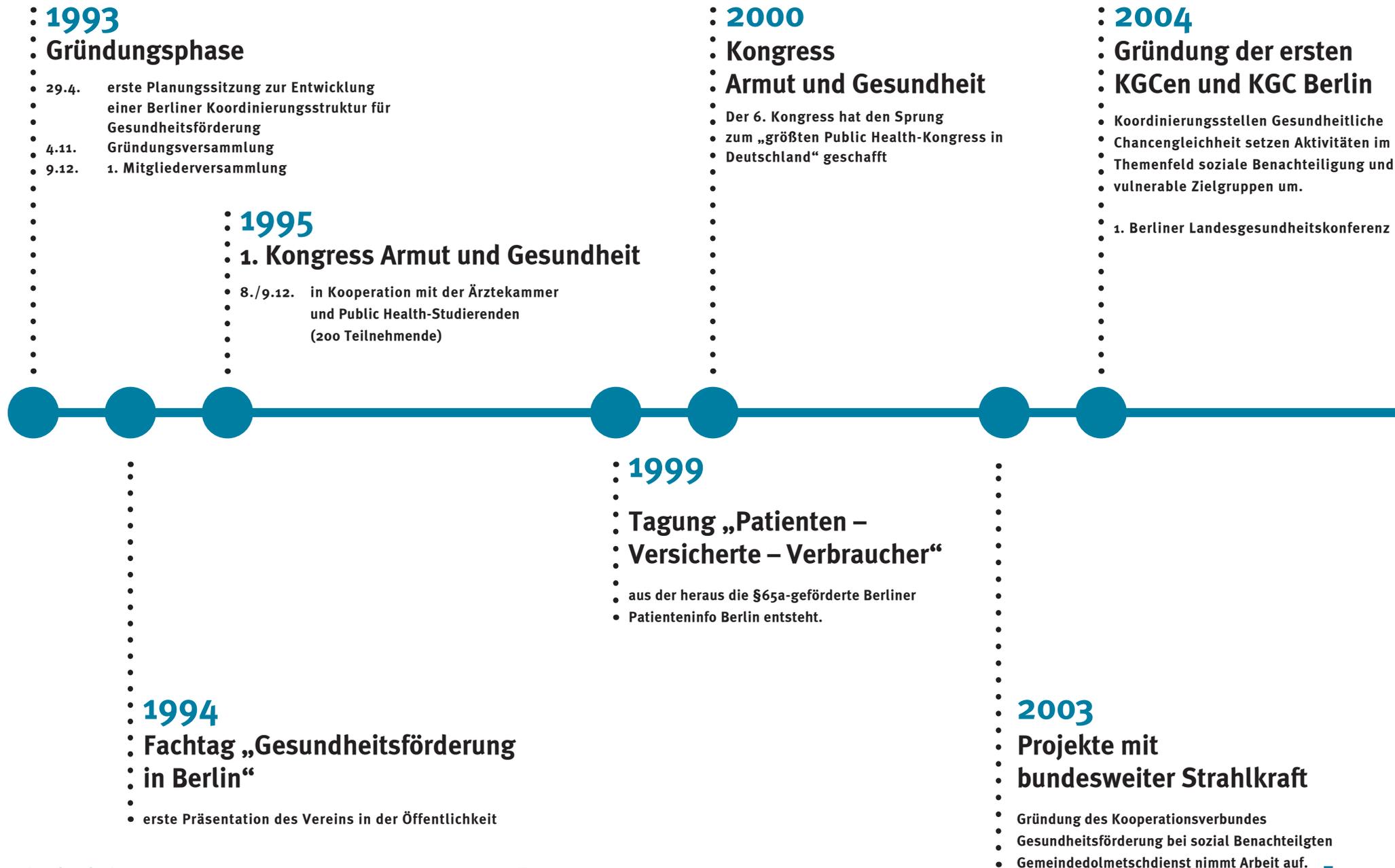
Aufteilung der Projekte:



Verteilung der Mitarbeitenden  
(im Monat im Durchschnitt):



# Vereinsgeschichte im Überblick



• **2009**

• **Gesundheit Berlin wird zu  
Gesundheit Berlin-Brandenburg**

- KGC Brandenburg, Fachstelle Gesundheitsziele und Gruppenprophylaxe nehmen bei GesBB ihre Arbeit auf

• **2016**

• **Verstetigung von Strukturen**

- 10 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder
- 5 Jahre BIP Berlin

• **2018**

• **25 Jahre Gesundheit  
Berlin-Brandenburg e. V.**

- 10 Jahre Berliner Fachstelle
- 25 Jahre Brandenburger Gruppenprophylaxe

• **2015**

• **Gründung der FAPIQ**

- Fachstelle Altern und Pflege im Quartier ist Teil der Brandenburger Pflegeoffensive.

• **2008**

• **Fachstelle für Prävention  
und Gesundheitsförderung  
Land Berlin**

- unterstützt die Senatsverwaltung bei der Umsetzung der Gesundheitszielprozesse in Berlin: ab 2008 „Gesund aufwachsen“, später folgen „Gesund altern“ und „Gesund arbeiten (und teilhaben)“

• **Präventionsgesetz  
tritt in Kraft**

• **2011**

• **Gründung der Beschwerde-  
und Informationsstelle Psychiatrie (BIP)  
Berlin**

• **2021**

• **Jubiläen bei GesBB**

- 20 Jahre Netzwerk Gesunde Kita
- 15 Jahre Netzwerk Gesunde Kinder
- 10 Jahre BIP Berlin

• **2017**

• **GKV Bündnis für Gesundheit**

- fördert die Projekte „Verzahnung von Gesundheits- und Arbeitsförderung“ und Koordinierungsstellen
- Gesundheitliche Chancengleichheit

# Armut macht krank

Die soziale Lage hat einen starken Einfluss auf die Gesundheit und resultiert in ungleich verteilten Gesundheitschancen.

Eine soziale Benachteiligung geht mit größeren Gesundheitsbelastungen, wie z. B. schlechteren Lebensbedingungen und einem riskanterem Gesundheitsverhalten einher.

Der Zusammenhang von Sozialstatus und Gesundheit ist dabei in allen Altersstufen erkennbar und zieht sich durch alle Lebensphasen.

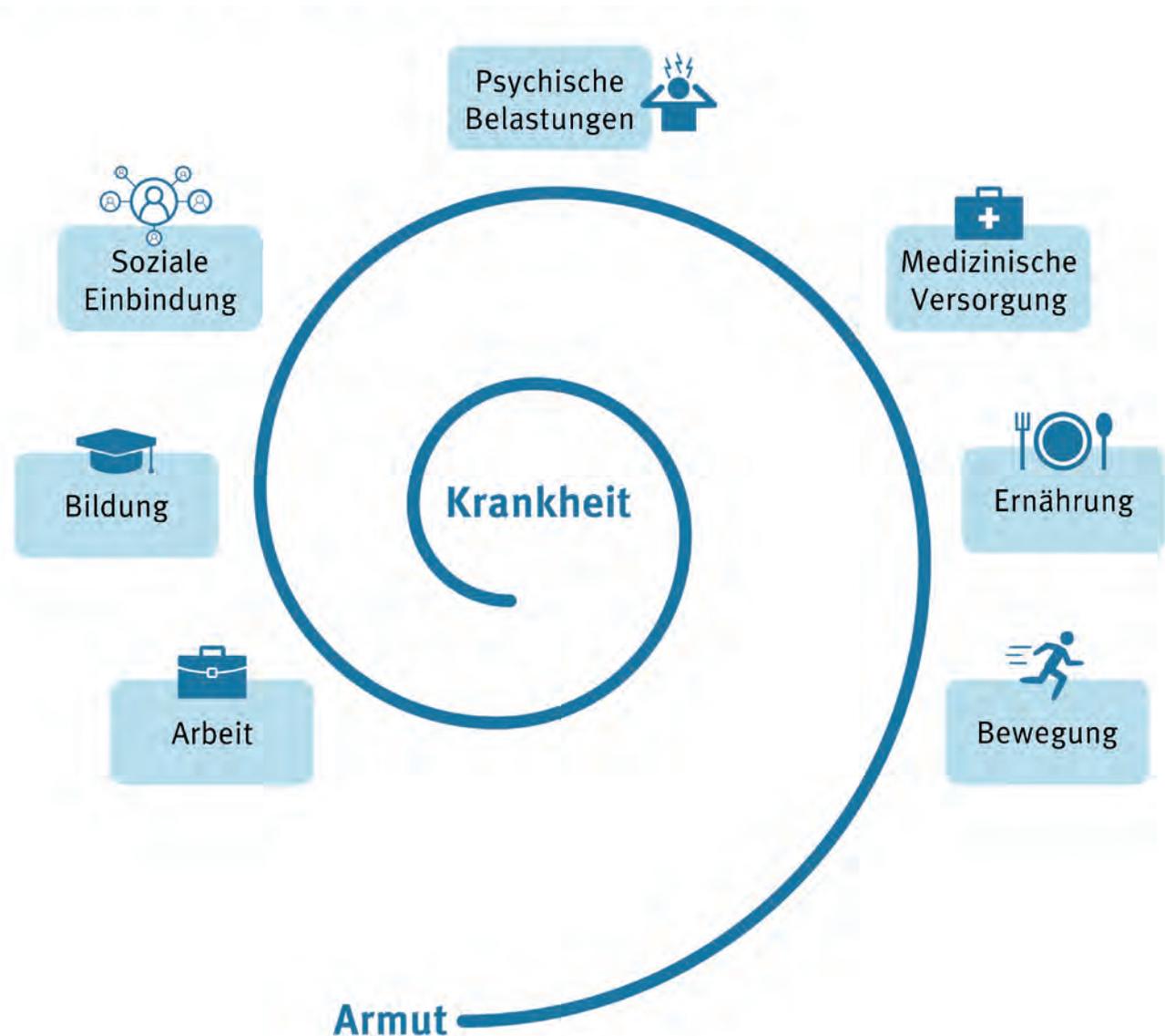
Aktuelle Daten:

## Datenreport 2021 – Sozialbericht für Deutschland, Gesamtausgabe

[www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021.html](http://www.destatis.de/DE/Service/Statistik-Campus/Datenreport/Downloads/datenreport-2021.html)

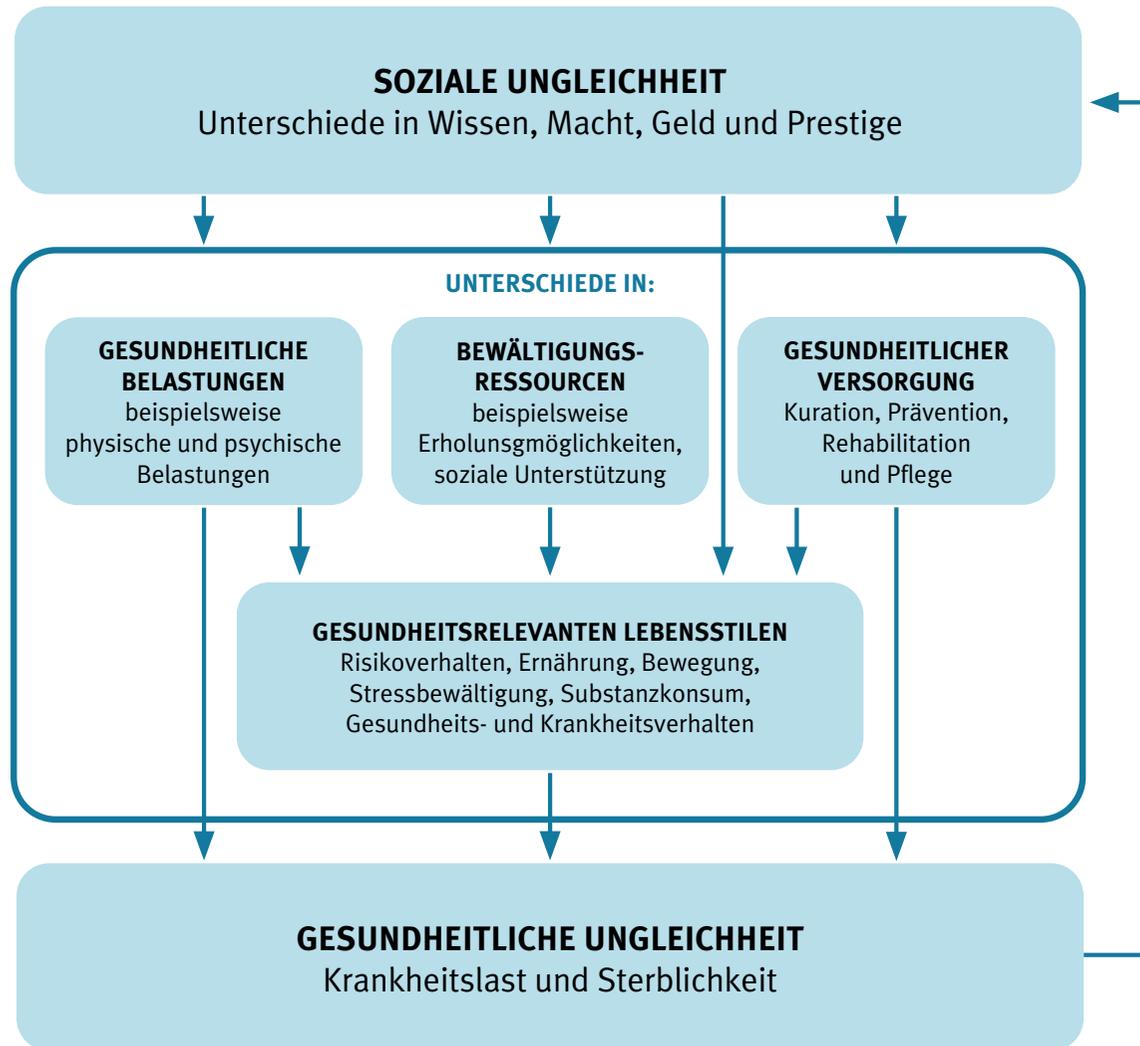
## Gesundheitliche Lage der erwachsenen Bevölkerung in Deutschland – Ergebnisse der Studie GEDA 2019/2020-EHIS

[www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2021/JoHM\\_Inhalt\\_21\\_o3.html](http://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2021/JoHM_Inhalt_21_o3.html)



Grafik: Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. / Britta Willim

# Warum macht Armut krank?



Gerda Holz und Michael T. Wright mit dem Carola Gold-Preis 2020 geehrt

Aufgrund der Pandemie und der kurzfristigen Absage des diesjährigen Kongresses Armut und Gesundheit wurde der Carola Gold-Preis in 2020 erst im September und zudem in virtueller Form verliehen. Auch in diesem Jahr wurden mit Gerda Holz und Prof. Dr. Michael Wright zwei Personen ausgezeichnet, die das Wirken der Namensgeberin des Preises in besonderer Weise weitertragen.

Die Verleihung des Carola Gold-Preises wurde 2013 offiziell gemeinsam durch den Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg sowie den Steuerungskreis des Kooperationsverbundes ins Leben gerufen. Unterstützende für den Preis sind in erster Linie die Landesvereinigungen für Gesundheitsförderung und der AWO Bundesverband.

Der Carola Gold-Preis verdeutlicht das Anliegen, gesundheitliche Chancengleichheit zu stärken, und stellt öffentliche Aufmerksamkeit dafür her. Nicht zuletzt soll die Preisvergabe das Andenken an Carola Gold, die in der Public Health-Szene in Deutschland eine stark integrierende Position ausgefüllt hat, im gemeinsamen Gedächtnis halten und ehren.

Näheres zur Preisverleihung findet sich unter [www.armut-und-gesundheit.de/carola-gold-preis](http://www.armut-und-gesundheit.de/carola-gold-preis).

Quelle: nach Mielck, Andreas. Soziale Ungleichheit und Gesundheit. Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten. Hans Huber Verlag Bern, Göttingen u. a. 2000.

# Zur Vereinsstruktur

## Mitglieder

Gesundheit Berlin-Brandenburg (GesBB) verfügt über insgesamt ca. 90 ordentliche und mehr als 50 außerordentliche Mitglieder. Hierzu zählen zentrale Akteure des Gesundheitswesens in der Region, darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, Landesministerien, Bezirke und Kommunen sowie andere kommunal- und landespolitische Institutionen, Berufsvereinigungen, Krankenhäuser, Wohlfahrtsverbände und Initiativen. Eine Übersicht unserer ordentlichen Mitglieder finden Sie auf Seite 14. Die Mitgliederversammlung tagt einmal jährlich und bei Bedarf. Sie ist oberstes Beschlussgremium des Vereins und legt die Satzungsziele fest.

## Vorstand des Vereins

Der geschäftsführende Vorstand ist paritätisch mit Mitgliedern aus Berlin und Brandenburg besetzt. Er tagt in der Regel viermal jährlich. Der Vorstand bringt seine politische und fachliche Kompetenz in die Umsetzung der Projekte des Vereins ein. Er führt die Geschäfte des Vereins und vertritt ihn nach außen.

In 2020 traten Dr. Birgit Hoppe und Dipl.-med. Hendrik Karpinski zurück. Wir danken beiden herzlich für ihre langjährige, engagierte Arbeit im Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg! Annette Berg, Direktorin der Stiftung SPI (Sozialpädagogisches

Institut Berlin – „Walter May“) und Prof. Dr. Martin Heinze (Chefarzt der Hochschulklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der medizinischen Hochschule Brandenburg) traten ihre Nachfolge an und bringen seither ihre Perspektiven und Kompetenzen in den Verein ein.

## Geschäftsführung des Vereins

Stefan Pospiech stellt die Geschäftsführung von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Der Vorstand setzt ihn als besonderen Vertreter nach §30 BGB ein. Er leitet die Geschäftsstellen des Vereins. Die Befugnis der Geschäftsführung erstreckt sich auf alle Handlungen, die der gewöhnliche Geschäftsbetrieb mit sich bringt.

## Erweiterter Vorstand: Sprecher\*innen der Arbeitskreise

Die Sprecher\*innen der Arbeitskreise bilden zugleich den erweiterten Vorstand von Gesundheit Berlin-Brandenburg. Dieser berät den Vorstand und die Geschäftsführung in strategischen Fragestellungen. Zudem setzt er fachliche und politische Impulse. Die Arbeitskreise bilden damit das inhaltliche Rückgrat der Vereinstätigkeit. Sie greifen verschiedene Themen der Gesundheitsförderung auf und bieten inte-

ressierten Akteuren eine Plattform für Austausch und Diskussionen.

Die Arbeitskreise von Gesundheit Berlin-Brandenburg sind in der Regel länderübergreifend offen und richten sich an Mitglieder sowie allen interessierten Personen. In den Arbeitskreisen mit bis zu 100 Mitgliedern werden aktuelle fachpolitische Themen vorgestellt und diskutiert. Zudem werden Workshops, Handlungsempfehlungen und Fachtagungen gemeinsam geplant und veranstaltet.

Die Arbeitskreise werden durch die Geschäftsstellen organisatorisch und fachlich unterstützt.



Stefan Pospiech  
Foto: Christian Himmelspach

## Folgende Arbeitskreise waren in 2020 aktiv:

- AK Alter(n) und Gesundheit
- AK Betriebliche Gesundheitsförderung
- AK Bewegung
- AK Kind und Familie
- AK Migration und Gesundheit
- AK Patientenfürsprecher\*innen Berlin
- AK Patientenfürsprecher\*innen Brandenburg
- AK Psychische Gesundheitsförderung

## Mitglieder von Gesundheit Brandenburg e. V.

derzeit ca. 90 ordentliche und 50 außerordentliche Mitglieder  
darunter gesetzliche Krankenkassen, Unfallkassen, kommunal-  
und landespolitische Ebene, Berufsvereinigungen, Krankenhäuser,  
Wohlfahrtsverbände und Initiativen

### Vorstand von Gesundheit Brandenburg e. V.

paritätisch besetzt durch Berliner und Brandenburger Personen

**Prof. Dr. Rolf Rosenbrock**  
Vorstandsvorsitzender

**Gabriela Leyh**  
Vorstandsvorsitzende

**Monika Gordes**  
Beisitzerin

**Prof. Dr. Theda Borde**  
Beisitzerin

**Annette Berg**  
Beisitzerin

**Prof. Dr. Martin Heinze**  
Beisitzer

**Kathrin Feldmann**  
Beisitzerin

**Sabine Schweele**  
Beisitzerin

**Jürgen Hardt**  
Ehrenvorsitzender

### Erweiterter Vorstand

Sprecherinnen und Sprecher der Arbeitskreise:

**AK Alter(n) und Gesundheit**

**AK Betriebliche Gesundheitsförderung**

**AK Bewegung**

**AK Gesundheitspolitik (derzeit ruhend)**

**AK Kind und Familie**

**AK Migration und Gesundheit**

**AK Patientenfürsprecher\*innen Berlin**

**AK Patientenfürsprecher\*innen Brandenburg**

**AK Psychische Gesundheitsförderung**

### Verwaltung

### Geschäftsführung

Stefan Pospiech

### Presse- & Öffentlichkeitsarbeit

### Standorte in Berlin

**Geschäftsstelle  
Berlin**  
Friedrichstraße 231  
10969 Berlin  
Fon: 030 – 44 31 90 60  
[www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de)

**Gemeindedolmetschdienst  
(GDD) Berlin**  
Friedrichstraße 231  
10969 Berlin  
Fon: 030 – 44 31 90 90  
[www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de](http://www.gemeindedolmetschdienst-berlin.de)

**Beschwerde- und Informationsstelle  
Psychiatrie (BIP) Berlin**  
Grunewaldstraße 82  
10823 Berlin  
Fon: 030 – 789 500 36 0  
[www.psychiatrie-beschwerde.de](http://www.psychiatrie-beschwerde.de)

### Standorte in Brandenburg

**Geschäftsstelle  
Potsdam**  
Behlertstraße 3a, Haus K3  
14467 Potsdam  
Fon: 0331 – 88 76 20 0  
[www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de)

**Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ)  
Standort Potsdam**  
Rudolf-Breitscheid-Straße 63-64  
14482 Potsdam  
Fon: 0331 – 231 607 01  
[www.fapiq-brandenburg.de](http://www.fapiq-brandenburg.de)

Weitere Standorte: Eberswalde, Lübben,  
Luckenwalde, Neuruppin

# Ordentliche Mitglieder von Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V. (2020)

(Ordentliche Mitglieder sind Institutionen.)

**Akademie für Psychotherapie und Interventionsforschung an der Universität Potsdam**

**Albatros e.V.**

**AOK Nordost**

**Apothekerkammer Berlin**

**Arbeitskreis Neue Medien**

**Ärztegesellschaft für Naturheilkunde**

**Ärztammer Berlin**

**Arbeitsgemeinschaft der Direktorinnen und Direktoren der Berliner Volkshochschulen**

**BARMER Berlin-Brandenburg**

**Berliner Hebammenverband**

**Berliner Krebsgesellschaft**

**Berlin School of Public Health**

**Berliner Sportärztebund**

**Berufsverband der Kinder- und Jugendpsychiater im Land Brandenburg**

**Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf**

**Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg**

**Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf**

**Bezirksamt Mitte**

**Bezirksamt Neukölln**

**Bezirksamt Spandau**

**Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf**

**Bezirksamt Tempelhof**

**BKK Landesverband Mitte**

**BIG Gesundheit, Die Direktkrankenkasse**

**Bündnis für Familie Westhavelland**

**Bundesverband der Zahnärzte des Öffentlichen Gesundheitsdienstes e.V., Landesstelle Brandenburg**

**Caritasverband für das Erzbistum Berlin**

**DAK-Gesundheit**

**Deutscher Verband der Ergotherapeuten, Landesgruppe Berlin**

**Deutscher Verband der Ergotherapeuten, Landesgruppe Brandenburg**

**Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen (DVSG)**

**Deutscher Verband für Physiotherapie**

**Deutsches Rotes Kreuz Landesverband Berlin**

**Die Techniker, Landesvertretung Berlin-Brandenburg**

**ESTAruppin e.V.**

**Fachhochschule für Sport und Management Potsdam**

**Fixpunkt e.V.**

**Forum Arbeit e.V.**

**FU-Institut für psychosoziale Prävention und Gesundheitsforschung**

**Gemeinsam im Stadtteil e.V.**

**Gesellschaft für Inklusion und Soziale Arbeit e.V. FaZIT**

**Hebammen Landesverband Brandenburg e.V.**

**Hochschulen für Gesundheit e.V.**

**Humanistischer Verband Berlin e.V.**

**IKK Brandenburg und Berlin**

**Institut für Gesundheit und Sozialforschung (IGES)**

**IPSO gGmbH**

**Kindergesundheitshaus e.V. Bunter Kreis Berlin**

**Klinikum Ernst von Bergmann gGmbH**

**Klinikum Niederlausitz GmbH**

**Knappschaft Verwaltungsstelle Cottbus**

**Krankenhaus Hedwigshöhe**

**Krankenhaus Waldfriede, Zentrum für Gesundheit und Physiotherapie**

**LAG Berlin zur Verhütung von Zahnerkrankungen e.V.**

**Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo)**

**Landesarbeitsgemeinschaft der Familienverbände im Land Brandenburg**

**Landesarbeitsgemeinschaft für Selbsthilfeförderung Brandenburg e.V.**

**Landesgruppe Berlin des Deutschen Verbandes der Ergotherapeuten**

**Landessportbund Berlin e.V.**

**Landessportbund Brandenburg e.V.**

**Landesstelle Berlin für Suchtfragen e.V.**

**Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg**

**NEUland e.V.**

**Netzwerk Gesundheit und Kommunikation e.V.**

**Schlosspark Klinik, Gesundheitszentrum**

**Schwulenberatung Berlin**

**SEKIS, Selbsthilfe Kontakt- und Informationsstelle**

**Selbstbestimmte Geburt und Familie e.V.**

**Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung**

**Sport- und Gesundheitspark Berlin e.V.**

**Stadtkontor GmbH**

**Städte- und Gemeindebund Brandenburg**

**Stiftung SPI**

**Theodorus Hospiz gGmbH**

**Überregionale Arbeitsstelle Frühförderung Brandenburg**

**Unfallkasse Berlin**

**Unfallkasse Brandenburg**

**Verein Hoffnungstal e.V.**

**Volkssolidarität Berlin e.V.**

**Volkssolidarität Landesverband Brandenburg e.V.**

**Weg der Mitte e.V., Zentrum für Ganzheitliche Gesundheit**

**ZAGG Zentrum für angewandte Gesundheitsförderung und Gesundheitswissenschaften GmbH**

# Ausgewählte Publikationen von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. in 2020



## Arbeitshilfen Gute Praxis konkret *Broschüren, in gedruckter Form oder als PDF*

Die Arbeitshilfen wurden für die praktische Arbeit mit älteren Menschen entwickelt. Ende 2020 standen insgesamt sieben Arbeitshilfen zur Verfügung.



## Der kleine Förderkoffer *Handreichung (PDF)*

Im kleinen Förderkoffer der FAIQ werden Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt, die auch für kleine lokale Initiativen geeignet sind. Egal, ob Sie erstmals einen Antrag stellen wollen oder schon Erfahrung mitbringen, hier finden Sie Anregungen in kompakter Form.



## Das Konzept Health in All Policies und seine Umsetzung in Deutschland.

*Sammelband, auch als PDF erhältlich*

Der Sammelband beschreibt Idee und Grundanliegen sowie Kernmerkmale von Health in all Policies und skizziert die gesetzlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie die Umsetzung mit Best Practice-Beispielen.



## Armut und Gesundheit – Der Public Health-Podcast *Podcast*

Nach der notwendigen Absage des Kongresses 2020 richtete die zweite Staffel ihren inhaltlichen Fokus auf das Motto 2020 aus: „POLITIK MACHT GESUNDHEIT. GENDER IM FOKUS“. Die dritte Staffel ab Juli 2020 blickte nach vorn auf den Schwerpunkt 2021: „Aus der Krise zu Health in All Policies“.



## Digitalisierung als Chance für mehr Teilhabe im Alter!

*Broschüre, in gedruckter Form oder als PDF*

In der Grünen Reihe „Gesundheit im Alter“ der KGC Brandenburg untersucht die Publikation, wie digitale Medien für das selbstbestimmte Älterwerden und die soziale Teilhabe aller älteren Menschen – auch in Pandemiezeiten – nutzbar gemacht werden können.



## Schritt für Schritt zu mehr Gesundheit im Alter.

*Broschüre, in gedruckter Form oder als PDF*

Der Leitfaden bietet Hintergrundinformationen zur niedrigschwelligen Bewegungsförderung mit älteren Menschen und gibt praktische Orientierungshilfe, um angeleitete Spaziergangsgruppen aufzubauen.



## Auf dem Weg zu gesunden Landkreisen und Städten *Handreichung (PDF)*

Das Papier bietet einen Überblick, was Kommunen erwartet, wenn sie einen Prozess zum Aufbau integrierter kommunaler Strategien zur Gesundheitsförderung aufnehmen.

## Familienhandbuch

*Ringbuchordner mit 34 Themenheften*

Die Landeskoordinierungsstelle Netzwerk Gesunde Kinder hat in 34 Themenheften Informationen zum gesunden Aufwachsen gesammelt, die den begleiteten Familien zur Verfügung gestellt werden.

## Der Zunahme von gesellschaftlicher und gesundheitlicher Ungleichheit von Geflüchteten durch die Coronapandemie entgegenwirken.

*Paper (PDF)*

Das Papier der KGC Brandenburg präsentiert zentrale Forderungen von Akteuren aus Brandenburg zur coronabedingten Lage Geflüchteter.

# Öffentlichkeitsarbeit von Gesundheit Berlin-Brandenburg in Zahlen



## 17 aktiv betreute Webseiten

Neben unserer hauseigenen Homepage [www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de), deren Relaunch in 2020 vorbereitet und 2021 umgesetzt wurde, betreuen wir zusätzlich 16 themenverwandte Website-Präsenzen. Dazu gehören unter anderem die Webseite [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de), die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ) ([www.fapiq-brandenburg.de](http://www.fapiq-brandenburg.de)) sowie das Wissens- und Austauschportal [www.inforo.online](http://www.inforo.online).



## 12.700 Twitter-Impressions

Das Teilen unserer Beiträge in den Sozialen Netzwerken ist essenziell, um auf unsere Arbeit aufmerksam zu machen. Seit Ende 2019 sind wir daher auch bei Twitter präsent. Hier begleiten wir nicht nur den Kongress Armut und Gesundheit und andere Veranstaltungen, sondern streuen auch unsere Inhalte und Fachbeiträge. Vom Start im Oktober bis Ende 2020 wurden unsere Beiträge dort über 12.700-mal gesehen, oder auch 259-mal täglich.



## Über 16.000 verteilte Good Practice-Broschüren

Print gewinnt – noch immer. Und auch trotz unseres stetig wachsenden Onlineangebots ist bei Gesundheit Berlin-Brandenburg das haptische Printprodukt weiterhin am beliebtesten. Daher haben wir unsere Broschüre „Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung“ seit Zusammenstellung in 2015 bis Ende 2020 an Gesundheitsfördernde und Interessierte mehr als 16.000-mal verteilt.



## 7 Newsletter

stellen wir derzeit regelmäßig zusammen – und erreichen damit eine Vielzahl von Lesenden. Und es kommen stetig neue dazu. Insbesondere während der Pandemie entstanden neue Formate, die die Distanz elektronisch zu überbrücken suchten.



## 36 überwiegend digitale Veranstaltungen

haben wir im Jahr 2020 organisiert und betreut. Denn pandemiebedingt ist die Nachfrage nach Diskussionsrunden und Workshops, die im Netz stattfinden statt in Präsenz, stark angestiegen. Hier mussten wir uns neu aufstellen. Die Mitarbeitenden erwarben eine hohe Expertise in der Ausrichtung digitaler Formate. Noch gar nicht mitgerechnet sind dabei die Treffen unserer Arbeitskreise und interne Gremiensitzungen.



## 5.000 x 34 Themenhefte im neuen Familienhandbuch

Im Juli 2020 stellte das Netzwerk Gesunde Kinder sein neues Familienhandbuch vor, welches die rund 1.000 engagierten, ehrenamtlichen Familienpat\*innen von nun an bei ihren Besuchen an die Familien des Netzwerkes übergeben. Es enthält Informationen zum gesunden Aufwachsen, wertvolle Tipps für den Alltag mit Kindern, Geschichten zum Schmunzeln und passende Zeichnungen, in denen sich die Eltern wiederfinden.



### Mehr als 15.700 Baby-Berlin-App-Downloads

Seit dem Start im Jahr 2015 hat unsere Baby-Berlin-App schon mehr als 15.700 Downloads erreicht. Die App informiert darüber, welche finanziellen und materiellen Hilfen wann und wo beantragt und welche Unterlagen benötigt werden. Daneben bietet die App auch eine Übersicht zu anstehenden Untersuchungen und gesundheitlichen Angeboten. Die Informationen, Kontakte und Adressen werden dabei individuell für den jeweiligen Wohnbezirk angezeigt. Die App gibt es auf Deutsch, Englisch, Türkisch und Russisch.



### 38.369 Besuche auf inforo

haben wir 2020 verzeichnet. Das Fachportal inforo gibt den Nutzenden die Möglichkeit, bewährte und qualitätsgesicherte Materialien aus der Praxis zu entdecken, sich im geschützten Bereich auszutauschen und gemeinsam Dokumente zu verwalten. All dies findet kostenlos und gesichert auf einem Server mit Standort in Deutschland statt. inforo vereint hierbei vier Bereiche: die kommunale Gesundheitsförderung über alle Lebensphasen, die Frühen Hilfen, die Suchtprävention und die Partizipative Gesundheitsforschung.



### 6+6 Standorte: Ausstellungen wandern durch Brandenburg

Die Brandenburger Fachstelle für Gesundheitsziele und die Fachstelle Altern und Pflege im Quartier stehen bei ihrer täglichen Arbeit vor der Herausforderung, ihre Inhalte nicht-digital auch über größere Distanzen an die Menschen zu bringen. Das Format der Wanderausstellungen hat sich dabei bewährt, auch wenn pandemiebedingt viel weniger Standorte als in den Vorjahren angesteuert werden konnten. Über mehrere Aufsteller wird über gesundes Älterwerden in Brandenburg informiert und gute Praxis verbreitet.



### 8.704 Podcast-Downloads

Gesundheit Berlin-Brandenburg gibt es mittlerweile auch zum Hören. Der Podcast Armut und Gesundheit, der erst im Jahr 2019 startete, konnte 2020 bereits fast 9.000 Downloads und Streams verzeichnen. Der Podcast gibt einen Einblick hinter die Kulissen des Kongresses Armut und Gesundheit. Darin kommt das Kongress-Team ins Gespräch mit Mitstreiter\*innen, Programmkomitees und Referierenden des Kongresses.



### 2.200 Downloads: „Health in All Policies“ lockt Lesende

Die Ende 2020 erschienene Publikation „Gesundheit als gesamtgesellschaftliche Aufgabe: Das Konzept Health in All Policies und seine Umsetzung in Deutschland“ (Springer-VS) ist das erste Standardwerk zum Thema in Deutschland. Die Veröffentlichung verzeichnet derzeit etwa 2.200 Downloads als Gesamtwerk.

# Für eine gesunde Region Berlin-Brandenburg

Gesundheitsziele sind ein Instrument, um Gesundheitspolitik zu gestalten. Auf freiwilliger Basis werden gemeinsame Ziele oder auch konkrete Maßnahmen für spezifische Handlungsfelder oder Problemlagen des Gesundheitswesens erarbeitet. Die Beteiligten verpflichten sich, diese in eigener Verantwortung umzusetzen. Gesundheitszieleprozesse verbessern die Kooperation zwischen den beteiligten Fachressorts und den Mitarbeitenden des Gesundheitswesens. Bürger\*innen, Betroffene sowie Partner\*innen – auch außerhalb des Gesundheitssystems – werden in die Zielentwicklung sowie Umsetzung einbezogen.

Gesundheit Berlin-Brandenburg ist als koordinierende Stelle und als Träger zweier Fachstellen in die Gesundheitszieleprozesse der Länder Berlin und Brandenburg eingebunden und arbeitet hierbei u. a. eng mit den Gesundheitsministerien der Länder zusammen. Die Strukturen, in denen die Gesundheitszieleprozesse verfolgt werden, sind dabei in beiden Bundesländern unterschiedlich.

In Berlin laufen alle Fäden bei der Landesgesundheitskonferenz (LGK) zusammen. Die LGK ist einerseits mit ca. 250 Teilnehmenden jährlich eine zentrale Veranstaltung im Berliner Raum. In 2020 stand sie unter dem Motto „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Arbeitswelt im Wandel“. Die LGK ist zudem ein Zusammenschluss von 35 zentralen Berliner Institutionen und Verbänden mit Geschäftsstellensitz bei der Berliner Fachstelle.

In Brandenburg werden die Themen „Gesund aufwachsen“ und „Gesund Älter werden“ in zwei Bündnissen bearbeitet, deren Teilnehmende vor allem in Arbeitsgruppen ihre Kompetenzen bündeln. Pandemiebedingt mussten beide Bündnisse ihre Arbeit in 2020 weitgehend in den digitalen Raum verlegen und sind über die neu gestalteten Webseiten [www.buendnis-gesund-aufwachsen.de](http://www.buendnis-gesund-aufwachsen.de) und [www.buendnis-gesund-aelter-werden.de](http://www.buendnis-gesund-aelter-werden.de) zu erreichen.

## Ausgewählte Veranstaltungen

### Ausstellung

„GESA – Gemeinsam essen im Alter“

An sechs Standorten gezeigt  
landesweit

[Webseite](#)

Fachstelle Brandenburg

### Gesundheitsforum

„Gesundheitskompetente  
Einrichtungen – Gesundheitskompe-  
tenz in Berlin aufbauen und stärken“

5.10.2020 | digital

[Online-Doku](#)

Fachstelle Berlin

### Plenum

Bündnis Gesund Aufwachsen

5.11.2020 | digital

[Online-Doku](#)

Fachstelle Brandenburg

### 17. Öffentliche Landesgesundheits- konferenz

„Wachsende Stadt – Gesunde Stadt:  
Arbeitswelt im Wandel“

23.11.2020 | digital

[Online-Doku](#)

Fachstelle Berlin

### Online-Fachtag

„Stärkung der Medienkompetenz von  
Kindern und Jugendlichen“

[Online-Doku](#)

9.12. 2020 | digital

Online-Doku

Fachstelle Brandenburg

# Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg

## Bündnis Gesund aufwachsen

Die Arbeit der Fachstelle verlagerte sich 2020 pandemiebedingt weitgehend in den digitalen Raum. Das für Juni 2020 vorgesehene Plenum des Bündnis Gesund Aufwachsen musste aufgrund der Infektionslage verschoben werden und fand am 5. November 2020 online statt.

Das Plenum fasste 11 Beschlüsse, die zuvor in den Arbeitsgruppen und im Steuerungskreis des Bündnisses entwickelt worden waren. Beschluss 1 formuliert den Auftrag, sich aktiv mit den gesundheitlichen Folgen der Corona-Pandemie auf die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auseinanderzusetzen und wirksame Maßnahmen zu deren Behebung zu entwickeln.

Die AG „Gesundheit rund um die Geburt“ nahm 2020 ihre Arbeit auf, nachdem sie sich zuvor als Projektgruppe der AG Frühe Hilfen und Pädiatrische Versorgung mit der Förderung der natürlichen Geburt sowie des Stillens beschäftigt hatte. Die AG „Unfall- und Gewaltprävention“ bereitete u. a. einen Info-Flyer zur Prävention von Kopfverletzungen bei Kindern und Jugendlichen vor.

Die Website des BGA [www.buendnis-gesund-aufwachsen.de](http://www.buendnis-gesund-aufwachsen.de) ging Mitte 2020 technisch und inhaltlich vollständig überarbeitet online.

## Bündnis Gesund Älter werden

Das Bündnis Gesund Älter werden wurde pandemiebedingt in seiner Arbeit stark eingeschränkt. Verschiedene Aktivitäten mussten abgesagt oder zurückgestellt werden. Dies betrifft u. a. die Fortführung der in der AG „Mundgesundheit bei älteren Menschen“ entwickelte Schulungsveranstaltung „Mundhygiene in der Pflege“ oder die Verbreitung der Handreichung „Stärkung des Impfschutzes in der stationären Pflege“ in die Einrichtungen im Land. Da zahlreiche Einrichtungen und potenzielle Ausstellungsorte im Land geschlossen waren, konnte die Ausstellung „GESA – Gemeinsam essen im Alter“ nur eingeschränkt gezeigt werden. Dadurch frei werdende Ressourcen wurden dazu genutzt, die Webseite des Bündnisses ebenfalls einem grundlegenden Relaunch zu unterziehen:

[www.bgaew.de](http://www.bgaew.de).

Das Plenum des Bündnisses findet im Frühjahr 2021 statt und wird die unter Pandemie-Bedingungen sehr relevanten Schwerpunkte „Stärkung des Ehrenamtes“ sowie „Digitalisierung und ältere Menschen“ behandeln.



**Projektleiter:** Holger Kilian  
[kilian@gesundheitbb.de](mailto:kilian@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2009

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV)

[www.buendnis-gesund-aufwachsen.de](http://www.buendnis-gesund-aufwachsen.de)

[www.buendnis-gesund-aelter-werden.de](http://www.buendnis-gesund-aelter-werden.de)

Die Fachstelle Gesundheitsziele im Land Brandenburg koordiniert die Arbeit im Bündnis Gesund Aufwachsen (BGA) und im Bündnis Gesund Älter werden (BGÄw). Die Bündnisse sind Plattformen für engagierte Akteure und Institutionen im Land Brandenburg, die gemeinsam Bedingungen für ein gesundes Aufwachsen und Älterwerden gestalten wollen. Sie tauschen sich in Arbeits- und Steuerungsgruppen über Herausforderungen und Lösungsansätze aus und bringen gemeinsame Aktivitäten auf den Weg. Die Fachstelle fördert und unterstützt diese Arbeit fachlich und organisatorisch.

# Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin

**Projektleiterin:** Jennifer Nickel  
[nickel@gesundheitbb.de](mailto:nickel@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2008

**Finanzierung:** Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin

[www.berlin.gesundheitfoerdern.de](http://www.berlin.gesundheitfoerdern.de)

Gesundheit und Lebensbedingungen aller Berliner\*innen durch Prävention und Gesundheitsförderung verbessern – das ist das Ziel der Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin. Als Geschäftsstelle unterstützt sie die Arbeit der Landesgesundheitskonferenz Berlin (LGK), koordiniert u. a. Arbeitsprozesse und Gremienarbeit, richtet Veranstaltungen aus, begleitet die Berliner Gesundheitszieleprozesse fachlich sowie konzeptionell und entwickelt sie weiter.

## Fachstelle nutzt die Chancen des Digitalen

Die Pandemie hat auch die Arbeit der Fachstelle verändert. Einerseits waren viele LGK-Akteure in Krisenstäben eingebunden und konnten nicht der regulären Arbeit in den LGK-Gremien nachkommen. Zum anderen mussten aufgrund des Lockdowns und der damit verbundenen Infektionsschutzmaßnahmen die Gremienarbeit und die Organisation von Veranstaltungen neu gedacht werden. Die Fachstelle verlagerte ihre Arbeit weitgehend in den digitalen Raum und entwickelte neue Konzepte für die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern sowie für die regelmäßigen Formate der LGK. Sowohl das Gesundheitsforum als auch die 17. öffentliche Landesgesundheitskonferenz wurden online ausgerichtet, auch die verschiedenen Gremien der LGK tagten digital. Zugleich gelang es, mit Möglichkeiten digitaler Kommunikation die Öffentlichkeitsarbeit der Fachstelle durch die Einrichtung der Social Media-Präsenz auf Twitter zu bereichern und neue Zielgruppen zu erreichen.

## Gesundheitszieleprozess „Gesund teilhaben“ nimmt Arbeit auf

Neben diesen Veränderungen und den damit verbundenen Herausforderungen stellten die Akteure der LGK 2020 die Weichen für den neuen Gesundheitszieleprozess „Gesund teilhaben“ mit dem übergeordneten Ziel, das gesunde Leben und die Teilhabe der Berliner\*innen zu stärken.

## Erster Empfehlungsbericht der LGK wird veröffentlicht

Erstmals veröffentlichte die LGK in 2020 einen Empfehlungsbericht. Darin werden sowohl die Meilensteine der Arbeit an den drei Gesundheitszieleprozessen – „Gesund aufwachsen“, „Gesund arbeiten“, „Gesund altern“ – dargestellt als auch Empfehlungen für die jeweiligen Handlungsfelder formuliert. Der Empfehlungsbericht erhöht damit die Transparenz über die Arbeit der LGK und vermittelt Ergebnisse der Gesundheitszieleprozesse an die allgemeine Bevölkerung. Darüber hinaus soll die Verbindlichkeit zur Umsetzung bei den beteiligten und verantwortlichen Akteuren erhöht werden.

# 17. LANDESGESUNDHEITS KONFERENZ

23.11.2020 online

### Grüßwort

**Martin Metz**

Schlüsselpunkt: Arbeitnehmer  
Arbeit, Freizeit, Gesundheit

ZIEL: Verbesserung der Arbeitssituation

### Eröffnung

**Stefan Rospech**

Fokus: Arbeitswelt stimmt schon vor PANDEMIE fest

VERNETZUNG fördern

PRAXISBEZUG

BGM/BGF Fokus in Foren

Umstrukturierung BETRIEBLICHE ANPASSUNG

ABBAU von Sozialen NACHTEILEN

### INPUTVORTRAG

„Nachhaltige Veränderungen in der Arbeitswelt“

**Volker Röttsches**

Veränderte ARBEITSWELT

DIGITALISIERUNGSSCHUB

Starke Nutzung des SMART PHONES

Deutschland im HOME OFFICE x3

80% bei BENTEN

WUNSCH: Homeoffice, flexible, Risiken, junge Arbeitnehmer

Keine Anwesenheit

Teaming BEI/BEI/PRIVATLEBEN

Folgender KONTAKT zu KOLLEGEN

Beziehungen in KONTAKT mit INFRASTRUKTUR

Auswertung BGM auf HOME OFFICE

Mehrere FORMATE

## Abschlussdiskussion

<b>Martin Metz</b>	<b>Alexander Dreierbrink</b>	<b>Alexander Fischer</b>	<b>Prof. Dr. Antje Dück</b>	<b>Dr. Kai Uwe Bindseil</b>	<b>Markus Hofmann</b>
Telemedizin	SPORT NICHT NUR in PANDEMIE wichtig	Stärkere DIVERSIFIZIERUNG der Arbeitswelt	Verlust von STRUKTUR + STABILITÄT	GESUNDHEITS-KATALOG	Unterschiedliche PERSONENGRUPPEN
Kein HOME OFFICE für viele Berufe möglich	Unterbrechung des Arbeitstages durch BEWEGUNG	Keine PAUSCHALEN Aussagen möglich	Bindungen werden LOCKERER	Arbeitsausfälle kosten MILLIARDEN	INDIVIDUELLE Lösungen
Arbeitsleben entwickelt sich AUSGEHENDER	Man MUSS RITUALE für sich entwickeln	Wir müssen BEWAHREN REIFEN VERGANGEN	2 Tage ANWESEN PRÄSENZ	Bestimmte Sektoren brauchen mehr PERSONAL	Bestimmte Sektoren brauchen mehr PERSONAL
DIGITALISIERUNG der VERNALTUNG	FIT von ZUHAUSE	AUFKLÄRUNG + KORDINATION	ARBEITSENTZÄHUNG + ENTGRENZUNG	Akquise BEHALTUNG!	Akquise BEHALTUNG!
Mehr AUSBLAUBUNGSKAPAZITÄTEN	SPORT + BEWEGUNG fehlt abgehen	LANGFRISTIGE Absicherung	QUALIFIZIERUNG Tools - Eigene Kritik	DRUCK erhöhen	DRUCK erhöhen
Richtige RAHMEN schaffen	QUALIFIZIERTES PERSONAL	RECHT auf GESUNDHEIT für alle Bürgerinnen und Berlin	Wie MOBILE ARBEITEN	HOME OFFICE ist ein UNGERECHTER Begriff	HOME OFFICE ist ein UNGERECHTER Begriff
Robert Rath - Moderation	ROHRENGESTELLEN für BGF für Bereiche die sich nur mit dem Thema befassen		VERANTWORTLICH - Staat - Arbeitgeber	BETRIEBSRÄTE stärken	BETRIEBSRÄTE stärken

#LGKBerlin

### FORUM 1 DISKRIMINIERUNGSFREIE ARBEITSWELT

**Wolfgang**

#positivarbeiten

Beispiel HIV - behindert aber nicht so diskriminiert

Mehrere Möglichkeiten der DISKRIMINIERUNG

ANWESENDE + ANKUNFTEN

BRINGEN ALTERNATIVE = MODERNE ABWESENHEIT

Es gibt VIELE INITIATIVEN!

## FOREN

### FORUM 2 SPECIFISCHE BEDARFE AN BGM/BGF

**POD MAP**

QUALIFIKATIONEN von Fachkräften verbessern

GEWISSENHEITSBEDÜRFTIGKEIT

GEWISSENHEITSBEDÜRFTIGKEIT

GEWISSENHEITSBEDÜRFTIGKEIT

GEWISSENHEITSBEDÜRFTIGKEIT

### FORUM 3 PSYCHOSOCIALE BELASTUNGEN DURCH DAS AKTUELLE PANDEMIEGEGESICHEN

**ERKENNTNISSE**

ROLLENKLICHES werden verlässt im HOME OFFICE

WIDERSPRUCH zu BGF Studie: Umstrukturierung von Familie + Beruf für FRAUEN schwierig

WERBUNG in PSYCHOSOCIALE GESUNDHEIT für Mitarbeiterinnen

ARBEITSSITUATIONEN + VERGLEICH mit MAHRMARKT im Homeoffice überlegen

WIRTSCHAFTS-PSYCHOLOGIE + ERKENNTNISSE

### FORUM 4 ANGEBOTSLANDSCHAFT UND QUALITÄT VON BGM/BGF

**OFFENE FRAGEN**

Können Arbeitnehmerinnen und Arbeitgeberinnen mit dem neuen digitalen Formen umgehen?

IN ANGEBOHRNERE NACHFRAGE kann BGM möglich?

Wie kann man SYSTEME entwickeln damit die Mitarbeiterinnen genug arbeiten können?

**EMPFERUNGEN**

Fokus auf VERHÄLTNIS-PRÄVENTION

AKTIVE Einbeziehung der MITARBEITER bei der Entwicklung von SCHULUNG STRUKTUREN + ANGEHÖREN

**ERKENNTNISSE**

Es gibt Arbeitsplätze, die NICHT DIGITALISIERUNG werden können

Gefahr der PARALLELEN ARBEITSWELT!

# Qualitätsentwicklung

Der Themenbereich der Qualitätsentwicklung und -sicherung bildet ein zentrales Querschnittsthema aller Projektaktivitäten bei Gesundheit Berlin-Brandenburg. 2003 erarbeitete der Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit die zwölf Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung und entwickelt sie seither kontinuierlich weiter. Mittlerweile werden sie auch als Fördermerkmale zur Finanzierung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung eingesetzt. Im Rahmen von Good Practice-Lernwerkstätten tragen z. B. die Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit das Wissen um die Kriterien in die Fläche.

Wissen muss verbreitet und geteilt werden. Eine Plattform hierfür bietet einmal jährlich Deutschlands größter, regelmäßig stattfindender Public Health-Kongress Armut und Gesundheit. Als eine der ersten Großveranstaltungen musste dieser in 2020 pandemiebedingt abgesagt werden, nach einem Vorbereitungsjahr, in dem ca. 600 inhaltlich Beteiligte ein dreitägiges Kongressprogramm mit 136 Veranstaltungen entwickelt hatten. Nur der überwältigenden Unterstützung von Förderern, Partner\*innen und Teilnehmenden war es zu verdanken, dass Gesundheit Berlin-Brandenburg die Krise bewältigen konnte.

## Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit



Seit 2004 unterstützen die zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit die Qualitätsentwicklung in der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung. Die 2015 erstmals erschienenen und 2017 in zweiter Auflage gedruckten „Steckbriefe“ stellen die Umsetzung jedes Kriteriums anhand einer Stufenleiter dar und erläutern, wie diese in der Praxis aussehen kann. Seit 2017 sind sie auch in englischer Sprache verfügbar unter [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/good-practice).

## Ausgewählte Veranstaltungen

**Werkstatt Clearingstelle als Erfahrungsaustausch Praxis und COVID 19**  
15.5. & 22.6.2020 | digital  
KGC Berlin

Preisverleihung  
**Carola Gold-Preis 2020**  
21.9.2020 | digital  
*Bericht*

Entfallen: Kongress Armut und Gesundheit **POLITIK.MACHT. GESUNDHEIT. Gender im Fokus**  
8.-10. März 2020 | Technische Universität Berlin  
*Online-Doku*

Erster landesweiter Online-Fach Austausch  
**Gesundheitliche Chancengleichheit in Zeiten von Corona**  
24.9.2020 | digital  
*Online-Doku*

KGC Brandenburg  
Podiumsdiskussion  
**25 Jahre Kongress Armut und Gesundheit**  
26.10.2020 | digital  
Kongress Armut und Gesundheit

18. Kooperationstreffen  
**„Gesundheitliche Chancengleichheit gelingt nur gemeinsam – auch in Pandemie-Zeiten“**  
6. & 26.11.2020 | digital  
*Online-Doku*

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

# Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg

## Beobachtungen während des ersten Lockdowns

Die soziale Ungleichheit nahm zu, sozial benachteiligten Familien standen weniger Bewältigungsressourcen während der Pandemie zur Verfügung. Die Zusammenarbeit der Verwaltung (Gesundheitsamt) mit Kitas und Schulen fand während des Lockdowns nicht statt – das Wiederbeleben dieser Kooperationen ist aufwändig.

Insbesondere vulnerable Kinder und Jugendliche wie z. B. Schulverweiger\*innen gingen im Schulalltag durch den Mangel an Hilfeangeboten und Präsenzunterricht verloren. Für Familien in Beratung war besonders tragisch, dass der Kontakt abrupt und auf unvorhersehbare Zeit abgebrochen war. Sie fühlten sich ungehalten und im freien Fall, gerade bei akuten Problemlagen. Teilweise kamen Familien wieder in Beratungen, deren Problemlagen bereits gelöst schienen. Bedingt durch das Alleinsein und die fehlende Unterstützung während des Lockdowns brauchten sie erneut professionelle Hilfe.

Menschen mit psychischen Erkrankungen wandten sich Anfang März 2020 aufgrund von Ängsten und Unsicherheit zuerst nicht an Beratungseinrichtungen (Sozialpsychiatrische Dienste). Kinder in den Kitas entwickelten zunehmend motorische und psychische Auffälligkeiten.

## Gesundheitliche Chancengleichheit in Zeiten von Corona

In der Corona-Pandemie haben die Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltungen intern wie auch bereichsübergreifend und in Kooperation mit Netzwerken und Partner\*innen flexibel Lösungen für akute Probleme gefunden und neue Arbeitsweisen entwickelt, um die wichtigen unterstützenden Angebote insbesondere für vulnerable Zielgruppen aufrechtzuerhalten und ebenso die Eindämmungsmaßnahmen in der Kommune umzusetzen.

Gleichzeitig stellt die Corona-Pandemie alle Mitarbeitenden der kommunalen Verwaltung, insbesondere der Gesundheitsämter, weiterhin vor große Kraftanstrengungen. Damit verbunden mussten und müssen geplante Projekte, beispielsweise im Hinblick auf den Aufbau von integrierten kommunalen Gesundheitsstrategien (Präventionsketten), zeitlich verschoben werden.

Die KGC unterstützte die kommunalen Akteure durch die Organisation von Online-Werkstätten, die Durchführung digitaler Austauschformate und die Veröffentlichung von themenspezifischen Publikationen.



**Projektleiterin:** Dipl. Soz. Ute Sadowski  
[sadowski@gesundheitbb.de](mailto:sadowski@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2004

**Finanzierung:** GKV-Bündnis für Gesundheit, Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg)

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Brandenburg ist landesweit aktiv mit dem Ziel, für die Belange von Menschen in prekären Lebenssituationen zu sensibilisieren und die Umsetzung von Konzepten der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung zu fördern. Zu den Zielgruppen gehören sozial Benachteiligte, Kinder und Jugendliche mit ihren Familien (auch mit Fluchthintergrund) sowie ältere Menschen.

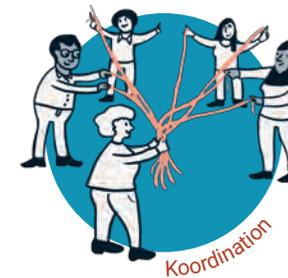
# PRÄVENTIONSKETTEN IN BERLIN

## Integrierte kommunale Strategien zur Gesundheitsförderung

Ressourcen, Bedürfnisse & Perspektiven der Menschen stehen im Mittelpunkt.



In allen Lebenslagen & Lebensphasen gesund aufwachsen, leben und älter werden.



Gesundheitliche Chancengleichheit durch gute Rahmenbedingungen in den Bezirken!

# Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit (KGC) Berlin



**Projektleiterin:** Danielle Dobberstein  
*[dobberstein@gesundheitbb.de](mailto:dobberstein@gesundheitbb.de)*

**Projektlaufzeit:** seit 2003

**Finanzierung:** seit 2017: Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung, Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen im Land Berlin, BZgA und GKV-Mittel (im Rahmen des Präventionsgesetzes)

*[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/berlin)*

Die KGC Berlin unterstützt kommunale Gesundheitsförderung v. a. hinsichtlich der Qualitätsentwicklung und -sicherung. Sie legt gemeinsam mit Vertreter\*innen des Landes und der GKVen jährlich die Ziele und Maßnahmen ihrer Arbeit fest. Zu den Schwerpunkten der KGC Berlin gehörten auch 2020 die Unterstützung von integrierten kommunalen Strategien für Gesundheitsförderung (Präventionsketten) in den Bezirken, Kompetenzaufbau durch Werkstätten sowie die Arbeit der Clearingstelle Gesundheit für Quartiere der sozialen Stadt.

## Integrierte kommunale Strategien

Die KGC Berlin unterstützt seit 2010 den Auf- und Ausbau von Präventionsketten in Berliner Bezirken. 2020 konnte diese Prozessbegleitung pandemiebedingt nur punktuell bzw. in anderer Form fortgesetzt und intensiviert werden, da viele bezirkliche Vertreter\*innen, insbesondere zu Beginn der Krise, mit der Pandemiebekämpfung betraut waren. Strategiegespräche wurden – wenn möglich – digital in Anspruch genommen und die Umsetzung von Maßnahmen wie Gesundheitskonferenzen, auf 2021 verschoben. Die Pandemie hat verdeutlicht, dass vor allem Verwaltungsstrukturen in personeller und digitaler Hinsicht besser aufgestellt sein müssen, damit Gesundheitsförderung gerade in der Krise weiter unterstützt werden kann. Die KGC Berlin reagierte auf den Informationsbedarf der Akteur\*innen mit einem regelmäßigen Newsletter in der Zeit der Corona-Krise.

## Werkstattreihe Präventionskette

Durch die Werkstattreihe unterstützt die KGC seit Jahren bezirksübergreifend die Fachkräfte hinsichtlich Kompetenzentwicklung und Prozesssteuerung. Der Austausch und das Lernen der Teilnehmenden unter- und voneinander gehören hier mit zu den wichtigsten Aspekten. 2020 wurde die Werkstatt sowohl im digitalen als auch im hybriden Format zum Thema „Gesund älter werden“ angeboten.

## Clearingstelle Gesundheit

Die Arbeit der Clearingstelle Gesundheit für Quartiere der sozialen Stadt und damit die geförderten Projekte konnten dank Flexibilität und Kreativität trotz der Pandemie auch 2020 gut umgesetzt werden. Es wurden 18 Quartiersmanagementgebiete im Rahmen von 20 Projekten begleitet. Für die Gesundheitsmodule standen insgesamt knapp über 102.000 EUR aus den Mitteln der GKV zur Verfügung.

Die begleitenden digitalen Werkstätten dienten dem Erfahrungsaustausch in Zeiten der Pandemie. Hier konnten gute Ansätze und Voraussetzungen zur Umsetzung der Maßnahmen auch in Krisenzeiten diskutiert werden.

Die Erfahrungen dienten seit Anfang 2021 auch der Vorbereitung des vierjährigen Anschlussprogramms Gesund in Berlin – Stadtteile im Blick (GiB) unter dem Dach der KGC Berlin, welches ebenfalls mit gesundheitsfördernden Maßnahmen die Abmilderung der pandemischen Folgen fokussiert.

Wichtige Fragen für die Arbeit sind seit Beginn der Krise: Wie verändert sich die Ausrichtung der Gesundheitsförderung zur Verbesserung der gesundheitlichen Chancengleichheit durch die Pandemie? Wie können wir die Zielgruppen tatsächlich erreichen, die jetzt die meiste Unterstützung benötigen?



**Projektleiterin:** Maren Janella  
[janella@gesundheitbb.de](mailto:janella@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 1995

**Finanzierung:** Als Gemeinschaftsinitiative finanziert durch Bundes- und Landesbehörden, gesetzliche Krankenkassen, Wohlfahrtsverbände, Stiftungen und Teilnahmebeiträge

[www.armut-und-gesundheit.de](http://www.armut-und-gesundheit.de)

Die soziale Lage ist der größte Einflussfaktor auf die Gesundheit des Menschen. Die Unterschiede in der Lebenserwartung sind entsprechend groß. Um diesen Missstand in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, fand 1995 der erste bundesweite Kongress Armut und Gesundheit statt. Ziel war und ist es seither, politischen Handlungsbedarf aufzuzeigen und Konzepte zu diskutieren, die zur Verbesserung der Gesundheitschancen besonders belasteter Bevölkerungsgruppen geeignet sind. Der Kongress leistet jedes Jahr einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Public Health-Landschaft in Deutschland.



## Absage des Kongresses 2020

Im Berichtszeitraum war der Kongress Armut und Gesundheit unter dem Motto „POLITIK.MACHT. GESUNDHEIT: Gender im Fokus“ in Präsenz an der Technischen Universität Berlin geplant. Beginnen sollte der Kongress am 8. März 2020, dem Weltfrauentag. An insgesamt drei Kongresstagen waren 136 Veranstaltungen vorgesehen. Über 2.300 Akteur\*innen aus Wissenschaft, Praxis, Politik und Zivilgesellschaft, davon ca. 600 Referierende und/oder Moderierende, hatten sich angemeldet.

Aufgrund der Corona-Pandemie musste der Kongress am 2. März 2020 – nach Rücksprache mit den zuständigen Behörden und Kooperationspartner\*innen – als eine der ersten Großveranstaltungen abgesagt werden.

Alle Kooperationspartner\*innen und Förderer hielten ihre Fördersummen aufrecht. Ebenso gab es eine Vielzahl an Teilnehmenden, die ihre Teilnahmegebühr gespendet haben. Aufgrund dieser großen Solidarität konnte Gesundheit Berlin-Brandenburg als gemeinnütziger Verein die Krise überstehen. Dies haben alle Verantwortlichen mit großer Dankbarkeit erlebt!

# Kongress Armut und Gesundheit

## Sicherung der Impulse

Die Impulse und Ideen, die auf dem Kongress vorgestellt werden sollten, wurden über eine umfassende Dokumentation gesichert und veröffentlicht. Viele für den Kongress geplante Veranstaltungen oder Beiträge wurden alternativ über Online-Seminare angeboten und im Anschluss ebenfalls veröffentlicht.

- Dem Kongressschwerpunkt „Gender im Fokus“ wurde eine **Podcast-Staffel** des Podcasts „Armut und Gesundheit – der Public Health Podcast“ gewidmet, mit vier Episoden zu genderspezifischen Fragestellungen. Zu finden sind alle Podcasts unter [www.armut-und-gesundheit.de/podcast](http://www.armut-und-gesundheit.de/podcast).
- Der **Carola Gold-Preis** für gesundheitliche Chancengleichheit wurde am 21.9. 2020 im digitalen Raum an Gerda Holz und Prof. Michael Wright verliehen. Die 21. Episode des Podcasts „Armut und Gesundheit – der Public Health Podcast“ wurde mit den Preisträger\*innen umgesetzt.
- Der Kongress Armut und Gesundheit 2020 war gleichzeitig das **25-jährige Bestehen** dieser Initiative. Am 26.10. 2020 fand daher mit Wegbegleiter\*innen eine Podiumsdiskussion im digitalen Raum statt.

# Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit

Die Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes bei Gesundheit Berlin-Brandenburg koordiniert alle laufenden Aktivitäten des Verbundes, insbesondere:

- die organisatorische und inhaltliche Vorbereitung der Gremien und Veranstaltungen des Kooperationsverbundes,
- die Erstellung und Bereitstellung von Informationsmaterialien,
- die inhaltliche Pflege und Betreuung des Portals [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de).

## Soziale Nähe trotz physischer Distanz in der Corona-Pandemie

Seit Ende März 2020 hat die Geschäftsstelle in Zusammenarbeit mit den Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit und den Mitgliedern des Beratenden Arbeitskreises das Thema „Folgen der Corona-Pandemie“ bearbeitet. Stellungnahmen, Studienergebnisse und Praxisbeispiele werden über die Internetportale [www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de) und [inforo](#) sowie über E-Mail-Newsletter bekannt gemacht. Der Verbund bringt sich darüber hinaus aktiv in das Kompetenznetz Public Health Covid-19 ein.

## Arbeitsgruppen des Kooperationsverbundes

Die AG „Qualitätsentwicklung und Good Practice“ hat 2020 ein Positionspapier „Nutzung der Good Practice-Kriterien als Förderkriterien“ erarbeitet. Darin wird aufgezeigt, dass die zwölf Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes in erster Linie als Reflexionswerkzeug für Prozesse der Qualitätsentwicklung konzipiert sind; als Indikatoren zur Bewertung von Förderanträgen eignen sie sich nur bedingt.

Die AG „Kommunale Strategien“ hat ihre Erläuterungen zum Auf- und Ausbau integrierter kommunaler Strategien vervollständigt: 2019 eine kurze Handreichung „Gesundheit.Macht.Kommune. Stark.“ als Argumentationshilfe, 2020 ein zwölfseitiges Papier „Auf dem Weg zu gesunden Städten und Landkreisen“ als Überblick, was Kommunen erwartet, wenn sie einen solchen Prozess aufnehmen.

Die AG „Gesundheitsförderung mit Geflüchteten“ arbeitete 2020 an einer ausführlichen Handreichung zur grundlegenden Beschreibung dieses Handlungsfeldes für Praktiker\*innen und Entscheidungsträger\*innen, die Herausgabe folgte 2021.



**Projektleiter:** Stefan Bräunling  
[braeunling@gesundheitbb.de](mailto:braeunling@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2003

**Finanzierung:** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

Der bundesweite Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit verfolgt das Ziel, die öffentliche Wahrnehmung soziallyagenbezogener Gesundheitsförderung zu stärken und die Qualität der praktischen Umsetzung weiterzuentwickeln. Insgesamt sind 2020 74 bundes- und landesweite Organisationen im Kooperationsverbund vertreten.

Gesundheit Berlin-Brandenburg hat seit 2003 im Auftrag der BZgA die Geschäftsstellenfunktion des Verbundes inne. Seit Mitte 2020 sind die Projekte „Ältere“ (siehe S. 50) und [inforo](#) (siehe S. 28) formal Teile dieser Geschäftsstelle.



**Projektleiter:** Stefan Bräunling  
braeunling@gesundheitbb.de

**Projektlaufzeit:** seit 2012

**Finanzierung:** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

www.inforo.online

inforo ist ein kostenloses, redaktionell betreutes Onlineportal für den professionellen Austausch von Fachkräften aus den Bereichen kommunale Gesundheitsförderung, Frühe Hilfen, Suchtprävention und Partizipative Gesundheitsforschung.

Übergreifend aus den Ressorts und Fachgebieten Gesundheit, Jugend, Soziales und Forschung über örtliche und institutionelle Grenzen hinweg, ist es das Ziel von inforo – als derzeit einziger Onlineplattform in Deutschland – kommunale Akteure miteinander zu vernetzen, bestehendes Wissen zu teilen und Kooperationen zu fördern.

Das Redaktionsteam inforo Partnerprozess und PartKommPlus bei Gesundheit Berlin-Brandenburg unterstützte insbesondere kommunale Fachkräfte der Gesundheitsförderung sowie Wissenschaftler\*innen aus dem Bereich der Partizipativen Gesundheitsforschung dabei, ihr Wissen mit anderen zu teilen und in einen ressortübergreifenden Austausch zu treten.

Die Redaktion Partnerprozess ist seit Mitte 2020 ein Teilprojekt der Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit (siehe S. 27).

### Soziale Nähe trotz physischer Distanz bei inforo

In der Zeit der Lockdowns aufgrund der Corona-Pandemie bot inforo als Online-Portal Fachkräften und Wissenschaftler\*innen weiterhin die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Während der Pandemie wurden viele kreative Ansätze über inforo

abgebildet, um mit den Folgen der Situation umzugehen. Auf dem Onlineportal wurden Aktivitäten für und mit Menschen in schwieriger sozialer Lage sichtbar gemacht. Sie sollten dadurch als Impulse für weitere Initiativen und für die fruchtbare Zusammenarbeit von Akteuren und Entscheidungstragenden dienen. In allen Darstellungen wurde ein Kommunikationsrahmen gesetzt, der weniger auf einer dauerhaften, unabänderlichen Bedrohungssituation beruht, sondern vorrangig auf die Lösungskompetenz der Fachkräfte und der Nutzenden von Angeboten Bezug nimmt.



## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

### Arbeitskreis Kind und Familie

2 Treffen in 2020

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-kind-und-familie](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-kind-und-familie)  
Gesundheit Berlin-Brandenburg

### Bezirksübergreifende Werkstätten „MitWirkung“

vier Termine in 2020 |  
digital und Präsenz  
MitWirkung

Fachtag

### „Familien vor Ort beteiligen“

16.6.2020 | digital  
Online-Doku  
Lokale Bündnisse für Familie

### Online-Fachtagung „Chronisch krank – chronisch belastet?! – Umgang mit chronisch kranken Kindern im Setting Kita“

3.11.2020 | digital  
[Dokumentation \(PDF\)](#)  
Netzwerk Gesunde Kita

Fachdialog

### „Die Situation von Kindern und Jugendlichen in der Corona-Pandemie“

10.12.2020 | digital  
Gesundheit Berlin-Brandenburg

# Gesund aufwachsen

Gerade sozial benachteiligte Familien hatten unter den pandemiebedingten Einschränkungen besonders zu leiden. So durchlitten sie Existenzängste infolge drohenden Arbeitsplatzverlustes oder (teilweisen) Einkommensausfällen. Kinder aus diesen Familien konnten oft nicht zum Spielen in den Garten ausweichen, sondern sahen sich durch beengte Wohnverhältnisse besonders herausgefordert. Gerade sie wurden im Zuge des Home-Schoolings vom Bildungssystem abgehängt. Gerade ihnen fehlte die warme Mittagsmahlzeit, die Kita und Schule bereitstellen, besonders. Allen Kindern und Jugendlichen fehlte der soziale Kontakt zu Gleichaltrigen. Zugleich kamen sie als Letzte in den Genuss schrittweiser Lockerungen.

Im Rahmen eines Fachdialogs zum Auftakt der Mitgliederversammlung 2020 lud Gesundheit Berlin-Brandenburg Gerda Holz ein, die von ihr und Antje Richter-Kornweitz publizierte Expertise „Gruppenbild ohne (arme) Kinder“ vorzustellen.

Auch im Rahmen der Projektarbeit widmet sich die Arbeitsgemeinschaft dem gesunden Aufwachsen. Im Land Brandenburg suchte und fand das Netzwerk Gesunde Kinder (Seite 32) neue Wege, auf Familien zuzugehen. In 2020 wurde zudem das Familienhandbuch fertiggestellt, welches Pat\*innen den Familien für einen gelingenden Start an die Hand geben.

Gleich mehrere Projekte in Brandenburg widmen sich in ihrer Arbeit v. a. dem Setting Kita. Hier wurden insbesondere die Kita-Fachkräfte in den Blick genommen, die pandemiebedingt besonders herausgefordert waren. Auch die Fachstellen und Koordinierungsstellen Gesundheitliche Chancengleichheit in beiden Bundesländern setzen sich für gesundheitliche Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen ein.

# Arbeitskreis Kind und Familie



**AK-Sprecher:** Prof. Dr. Raimund Geene  
(Berlin School of Public Health,  
Alice Salomon Hochschule)

**Stellvertreterin:** Katja Brendel  
(welcome Landeskoordination Berlin,  
Stützrad gGmbH)

**Ansprechperson bei GesBB:**  
Lisa Rösch, [roesch@gesundheitbb.de](mailto:roesch@gesundheitbb.de)

**Bestehend seit:** 1994

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-kind-und-familie](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-kind-und-familie)

Der AK versteht sich als Lobby für die Gesundheit von Kindern und Familien in Berlin. Fachleute aus Selbsthilfeprojekten, dem öffentlichen Jugend- und Gesundheitswesen, der Wissenschaft und dem Beratungsbereich tragen dazu bei, dass dem Gesundheitsziel auch Taten für Kinder und Familien folgen. Der AK besteht bereits seit Gründung von Gesundheit Berlin e. V., damals unter Leitung von Prof. Dr. Eva Luber, der Prof. Dr. Raimund Geene 2006 in der Sprecherrolle nachfolgte. In diesem Vierteljahrhundert wurden über 100 Sitzungen durchgeführt, an i. d. R. jedem 1. Freitag eines ungeraden Monats.

## Gesundheitliche Situation Alleinerziehender

Bei der ersten Sitzung 2020 referierte Petra Rattay (RKI) über die Gesundheit von Alleinerziehenden und ihren Kindern. Auf Basis von Daten des Gesundheitsmonitorings des RKI sowie der KiGGS-Studie wurde u. a. festgestellt, dass sich bei dieser Familienform sowohl bei Müttern als auch bei Kindern v. a. psychische Beeinträchtigungen (Depressionen) niederschlagen, teils mit additiven Effekten von Familienform und den im Schnitt geringerem sozioökonomischen Status.

Prof. Raimund Geene stellte das Projekt „Kind und Familie (KiFa) – familiäre Gesundheitsförderung insbesondere mit Alleinerziehenden“ vor, welches von September 2019–2021 in Neukölln umgesetzt wurde. Dabei werden die gesundheitlichen Ressourcen und Fähigkeiten von Alleinerziehenden und das Bewusstsein für ihre Problemlagen innerhalb der Kommune gestärkt.

Corona führte nicht nur zur Absage des Kongresses Armut und Gesundheit, sondern auch zum Ausfall der Sitzungen im März, Mai und Juli.

## Kinder psychisch kranker Eltern

Im September berichtete Simone Matthe, Kinderschutzkoordinatorin des Jugendamts Pankow und Initiatorin der

gleichnamigen AG, über deren Arbeit. Hier arbeiten Vertreter\*innen von Gesundheits- und Jugendamt, freien Trägern, Schulpsychologischen und Inklusionspädagogischen Beratungs- und Unterstützungszentren (SIBUZ), Sozialpädiatrischen Zentren (SPZ) sowie des St. Joseph-Krankenhauses zusammen. Erarbeitete Handlungsempfehlungen wurden durch die Stadträte Jugend und Gesundheit/Soziales unterzeichnet, um die verlässliche Zusammenarbeit abzusichern. Zentrales Element der AG ist ein Verfahren der interdisziplinären familienspezifischen Bedarfsbestimmung. Dieses hilft Bedarfe von Eltern UND Kindern im Blick zu behalten und in Kooperation der Unterstützungssysteme die bestmögliche Förderung der Familien zu erreichen.

Franziska Quednau, Koordinatorin des Patenschaftsprojektes für Kinder psychisch kranker Eltern (AMSOC), untermauerte die Notwendigkeit von Hilfen mit Zahlen: Jedes sechste Kind in Deutschland ist von psychischer Erkrankung eines Elternteils betroffen. Sie selbst haben eine drei- bis siebenfach erhöhte Auffälligkeitsrate, was den großen Unterstützungs- und Präventionsbedarf verdeutlicht.

Auch die Sitzung zu den Präventionsketten musste verschoben werden, fand aber dann im Januar 2021 statt.

# MitWirkung – Perspektiven für Familien



**Projektleiterin:**

Andrea Möllmann-Bardak

[moellmann-bardak@gesundheitbb.de](mailto:moellmann-bardak@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** 1.9.2019-31.8.2022

**Finanzierung:** Auridis Stiftung gGmbH

[www.mitwirkung-berlin.de](http://www.mitwirkung-berlin.de)

## Lockdown statt Kick-off

Der erste Lockdown im März 2020 schob einen Riegel vor die gut vorbereitete Kick-off-Veranstaltung mit 15 Fachkräften aus fünf beteiligten Bezirken. Buchstäblich in letzter Sekunde musste diese abgesagt werden.

Schnell wurden Alternativen entwickelt: Für die Kooperationspartner\*innen entstanden zwei Lernvideos zum Thema Wirkungsorientierung, die ihnen als Einführung zur Verfügung gestellt wurden. Mit den Koordinierenden der Stadtteilmütter in Berlin-Mitte und des Projekts „Elternbegleitung“ wurde im April 2020 ein Interview geführt und digital verbreitet, um auf die Lage der Familien in sozial benachteiligter Lage aufmerksam zu machen.

## Corona macht deutlich: Familien in Armutslagen in den Mittelpunkt!

Das Interesse und das Engagement für das Projekt blieb – trotz oder wegen Corona – bei den beteiligten Fachkräften hoch! Mit wenigen Corona-bedingten Ausfällen konnten alle vier für 2020 geplanten bezirksübergreifenden Werkstätten umgesetzt werden (in Präsenz und digital). Damit wurden Kompetenzen vermittelt, um in den Bezirken in der Folge exemplarisch ausgewählte Angebote für Familien wirkungsorientiert zu bearbeiten und dabei Familien zu beteiligen.

Diese bezirklichen und bezirksübergreifenden Prozesse werden im Jahr 2021 weitergeführt. Daneben werden berlinweite Dialogformate, Austausch und Öffentlichkeitsarbeit eine wichtige Rolle spielen.



Das MitWirkung-Team: Amelie Bohlen, Andrea Möllmann-Bardak, Dagmar Lettner und Carolin Friebe; Foto: Christian Himmelspach

Das Projekt „MitWirkung – Perspektiven für Familien“ trägt dazu bei, dass sich Strukturen für ein Aufwachsen in Wohlergehen in Berlin nachhaltig verändern und insbesondere Kinder und Familien in sozial benachteiligter Lage im Mittelpunkt von Politik und Verwaltung stehen. Durch die Qualifizierung und Begleitung von Fachkräften zum Thema Wirkungsorientierung befördern wir eine Arbeitsweise, die für die Bedarfe und Ressourcen von Familien in Armutslagen sensibilisiert und in bezirklichen Verwaltungsstrukturen verankert ist.



**Projektleiterin:** Annett Schmok,  
[schmok@gesundheitbb.de](mailto:schmok@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2013

**Finanzierung:** Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport (MBS) des Landes  
Brandenburg

[www.netzwerk-gesunde-kinder.de](http://www.netzwerk-gesunde-kinder.de)

Das Netzwerk richtet sich an Familien in Brandenburg, ab der Schwangerschaft bis zum dritten Geburtstag des Kindes. Ziel ist, Eltern in ihren Kompetenzen zu stärken und Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern. Hierfür werden wichtige Kooperationspartner\*innen vernetzt und Ehrenamtsstrukturen zur Familienbegleitung etabliert.

Die Landeskoordinierungsstelle befindet sich in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. Zu ihren Aufgaben gehören u. a. die qualitative Weiterentwicklung des Netzwerkes und die Unterstützung der 21 Regionalnetzwerke.

### Familien mit kleinen Kindern in der Coronazeit

Viele Angebotsstrukturen für Familien mit kleinen Kindern sind durch die Corona-Pandemie weggebrochen. Krabbelgruppen für den informellen Austausch der Eltern untereinander, Bildungsangebote wie Erste-Hilfe-Kurse, aber auch Beratungsangebote fehlten. Somit waren Eltern in dieser neuen Lebensphase mit all ihren Fragen weitestgehend allein.

### Das Netzwerk Gesunde Kinder wirkt – trotz Corona!

Das Netzwerk Gesunde Kinder konnte den Kontakt zu den Netzwerk-Familien durch viel Kreativität und den herausragenden Einsatz der ehrenamtlichen Familienpat\*innen in der gesamten Zeit aufrechterhalten. Die Ehrenamtsstrukturen und die individuelle Begleitung der Familien haben sich in dieser Krisenzeit bewährt. Zudem wurden verschiedene digitale Angebote zum Austausch und zur Wissensvermittlung etabliert. Das Netzwerk Gesunde Kinder war weiterhin für die Netzwerk-Familien da.

Hingegen war die Gewinnung neuer Familien über die altbewährten Zugänge durch das Wegbrechen vieler Gruppen- und Beratungsangebote deutlich erschwert und phasenweise nahezu nicht möglich.

# Landeskoordinierungsstelle Netzwerk Gesunde Kinder

### Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes Gesunde Kinder

Die netzwerkinterne Zusammenarbeit hat durch Corona eine Intensivierung erfahren. Der regelmäßige Austausch der Kolleg\*innen untereinander ermöglichte die Entwicklung guter Lösungen und Alternativen. Um bestehenden Unsicherheiten entgegenzuwirken, hat die Landeskoordinierungsstelle in enger Abstimmung mit dem MBS regelmäßige Handlungsempfehlungen für die Regionalnetzwerke erstellt.

### Das Familienhandbuch des Netzwerkes Gesunde Kinder

Nach dreijähriger Entwicklungsarbeit steht das Familienhandbuch seit Juli 2020 den Familien des Netzwerkes Gesunde Kinder zur Verfügung. Bereits in der Schwangerschaft können werdende Eltern im Netzwerk Gesunde Kinder das Familienhandbuch erhalten. Für die ersten drei Lebensjahre des Kindes umfasst es 34 Themenhefte aus verschiedenen Bereichen. Diese enthalten Informationen zum gesunden Aufwachsen, wertvolle Tipps für den Alltag mit Kindern, Geschichten zum Schmunzeln und passende Zeichnungen, in denen sich die Eltern wiederfinden.



Spaziergang mit Familienpatin, Ansichten des neuen Familienhandbuchs, Stimmungsaufheller für NGK-Familien am Gartenzaun; Fotos: Netzwerk Gesunde Kinder

# Überregionale Koordinierungsstelle Lokale Bündnisse für Familie in Brandenburg

**Projektkoordinatorin:** Maria Lang  
[lang@gesundheitsbb.de](mailto:lang@gesundheitsbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2014

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales,  
Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg

<https://familienbuendnisse-land-brandenburg.de>

Die Überregionale Koordinierungsstelle unterstützt die Lokalen Bündnisse für Familie durch, unter anderem, landesweite Aktivitäten und Beratungen. Zentrales Anliegen ist es, die Arbeit und die Netzwerke der Bündnisse zu stärken: durch die Bündelung sowie den Transfer von Erfahrungswissen. Deren Praxisbeispiele werden durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit landesweit bekannt gemacht. Die Unterstützungsangebote dienen dazu, einen Beitrag für die Weiterentwicklung einer kinder- und familienfreundlichen Infrastruktur in Brandenburg zu leisten.

## Beratungen

Die Corona-Pandemie stellte Familien vor besondere Herausforderungen und erschwerte zugleich die Arbeit der Bündnisse sehr, da Zugänge versperrt, die Kommunikation erschwert und eine gezielte Planung kaum möglich war. Die ÜKS reagierte auf diese neuen Bedarfe, indem sie Bündnisberatungen im Rahmen digitaler Möglichkeiten oder telefonisch durchführte. Den Bündnissen wurde die Beratungsmöglichkeit durch einen externen Coach angeboten, um ihre Entwicklung sowie ihre Ziele in der Bündnisarbeit zu reflektieren.

## Veranstaltungen

Im Juni veranstaltete die ÜKS ihre erste regionale Online-Veranstaltung zum Thema „Familien vor Ort beteiligen“ als Kooperationsveranstaltung. Die Impuls-AG „Finanzielle Leistungen für Familie“ fand im Oktober als Präsenzveranstaltung im MSGIV statt. Kurz vor der zweiten Welle der Pandemie drohte vielen unerwartete Arbeitslosigkeit, Kurzarbeitergeld oder auch Kita-Schließungen. Um hier zu unterstützen, erstellte die ÜKS eine Übersicht finanzieller Leistungen für Familien und andere brandenburgspezifische Angebote.

Daneben veröffentlichte die ÜKS eine Übersicht zu den aktuellen Hilfsangeboten in der Corona-Pandemie aus den Bündnissen und weitere Angebote aus Brandenburg.

## Öffentlichkeitsarbeit

Weiterhin nutzte die überregionale Koordinierungsstelle verschiedenste Möglichkeiten, um die Kommunikation im Bündnis zu verbessern, informierte über regelmäßige Newsletter, stellte aktuelle Informationen auf der Webseite ein und entwickelte das Format des Bündnisinterviews, wobei das LBfF Petershagen/Eggersdorf 2020 als erstes Bündnis im Rampenlicht stand und gute Praxis präsentierte.

# Netzwerk Gesunde Kita



## Beratung und Netzwerkarbeit während der Pandemie

Auch 2020 ist das Netzwerk Gesunde Kita weiter gewachsen und zählt mittlerweile 71 Einrichtungen. Die Unsicherheiten über das Infektionsgeschehen, die Folgen der Kontaktbegrenzungen und Ausgangsbeschränkungen sowie der erhebliche Arbeitsaufwand durch Maßnahmen wie Hygienevorschriften und Notbetreuung waren auch bei den Netzwerk-Kitas deutlich spürbar. Die Koordinierungsstelle hielt während der Pandemie den Kontakt zu den Einrichtungen und vermittelte die Interessen der Kitas und Horte an das Familien- und Gesundheitsministerium des Landes Brandenburg.

Um den Austausch mit und zwischen den Kitas anzuregen sowie Informationen, Materialien und Dokumentationen zu teilen, wurde die Website des Netzwerks Gesunde Kita fortlaufend aktualisiert.

## Online-Fachtagung zu chronischen Erkrankungen bei Kindern

Die wichtigste Veranstaltung 2020 war für das Netzwerk Gesunde Kita die Online-Fachtagung zum

Thema „Chronisch krank, chronisch belastet?! – Umgang mit chronisch kranken Kindern im Setting Kita“, welche ursprünglich als Präsenzveranstaltung im Sommer stattfinden sollte und bedingt durch das Pandemiegeschehen am 3. November online durchgeführt wurde. Trotz neuer Herausforderungen und mangelnder technischer Ressourcen in den Einrichtungen bewährte sich das Online-Format als wertvolle Austauschmöglichkeit für die Kitas.

Inhaltlich widmete sich die Fachtagung in zwei Fachvorträgen und drei Workshops dem seelischen Wohlbefinden chronisch kranker Kinder und den Auswirkungen der Erkrankung(en) auf den Familien- und Kita-Alltag. Fazit: Gerade in den besonderen Zeiten der Corona-Pandemie dürfen Kinder mit chronischen Erkrankungen auch aufgrund ihres Gesundheitsrisikos nicht vergessen werden.

Kommunikation und Beziehungspartnerschaften auf Augenhöhe zwischen den pädagogischen Fachkräften, Eltern, Kindern und Dritten sind wichtig, um Sorgen und Befürchtungen bei chronischen Erkrankungen zu begegnen und diese abzubauen.

**Projektkoordinatorin:** Janet Priebe  
*priebe@gesundheitbb.de*

**Projektlaufzeit:** seit 2001,  
seit 2009 bei Gesundheit Berlin-Brandenburg

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg

*[www.gesunde-kita.net](http://www.gesunde-kita.net)*

Im Netzwerk Gesunde Kita engagieren sich Brandenburger Kitas, die ein besonderes Interesse an Themen der Gesundheitsförderung von Kindern, insbesondere in den Bereichen gesunde Ernährung, Bewegungsförderung und seelisches Wohlbefinden, haben. Die Koordinierungsstelle des Netzwerks berät die Kitas im Netzwerk zu Themen der Gesundheitsförderung und organisiert die Vermittlung von Fachwissen im Rahmen von Fachtagen. Das Netzwerk besteht befindet sich seit 2009 in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

## ZÄHNEPUTZEN IST WICHTIG.



**K**



Hin und her, hin und her,  
Zähneputzen mag ich sehr.



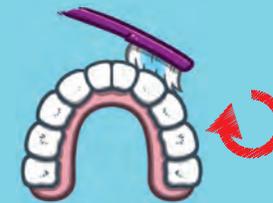
### **K**auflächen putzen

Zuerst putzen wir auf den Kauflächen hin und her. Wir beginnen unten, erst auf der linken, dann auf der rechten Seite. Nun drehen wir die Zahnbürste und putzen die Kauflächen oben erst auf der einen, dann auf der anderen Seite.

## WIR ZEIGEN EUCH, WIE ES GEHT.



**A**



Von rot nach weiß, von rot nach weiß,  
Zähneputzen schön im Kreis.



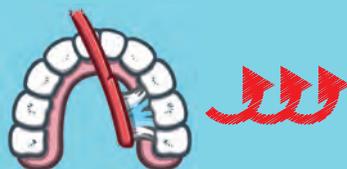
### **A**ußenflächen putzen

Danach putzen wir die Außenflächen. Wir beginnen mit den Außenflächen der Schneidezähne. Dafür stellen wir die Schneidezähne aufeinander und malen mit der Zahnbürste Kreise. Sie wandert von vorn nach ganz hinten zu den Backenzähnen. Jetzt drehen wir die Zahnbürste um und machen es auf der anderen Seite genauso.

## NACH KAI IST ES KINDERLEICHT.



**I**



Schwupsdiwups, schwupsdiwups,  
gib den Krümeln einen Schubs.



### **I**nnenflächen putzen

Zum Schluss kommen alle Innenflächen unten und oben dran. Dabei fangen wir ganz hinten an und putzen von rot nach weiß, vom Zahnfleisch zum Zahn.



## Tipps für das Zähneputzen in Kita und Tagespflege

- Jedes Kind hat seine eigene Zahnbürste und seinen eigenen Becher.
- Die Materialien sind eindeutig gekennzeichnet.
- Vor dem Zähneputzen werden die Hände mit Seife gewaschen.
- Die Zahnpasta sollte berührungsfrei auf die Zahnbürste aufgetragen werden.
- Nach dem Zähneputzen sollte die Zahnbürste gut unter fließendem Wasser ausgespült werden.
- Die Zahnputz-Utensilien sollten hygienisch aufbewahrt werden, die Zahnbürsten stehend mit dem Kopf nach oben.
- Die Reinigung der Becher sollte wöchentlich erfolgen, vorzugsweise in einer Spülmaschine.
- Die Zahnbürsten sollten spätestens nach drei Monaten gewechselt werden, denn abgenutzte bzw. zerkaute Borsten haben eine schlechtere Reinigungswirkung.
- Nach bakteriellen oder viralen Erkrankungen ist die Zahnbürste zu wechseln.

Illustration: Gunnar Bergmann

# Büro der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg



## Durchführung der Gruppenprophylaxe eingeschränkt

Die gruppenprophylaktische Betreuung in den Kindereinrichtungen konnte ab dem Frühjahr 2020 nur eingeschränkt und zeitweise gar nicht durchgeführt werden. Zum einen waren die Zahnärztlichen Dienste der Gesundheitsämter in die Umsetzung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie einbezogen. Zum anderen kamen Betretungsverbote für die Kindereinrichtungen hinzu. Mit Abnahme der Infektionszahlen wurde die Wiederaufnahme der gruppenprophylaktischen Betreuung vorbereitet und begonnen. Das Büro erarbeitete zusammen mit dem Fachausschuss Zahnärztlicher Dienst „Empfehlungen für die Umsetzung der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe gem. § 21 SGB V im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie“.

## Neue Mundgesundheitsziele

Gemeinsam mit dem Fachausschuss Zahnärztlicher Dienst wurden neue Mundgesundheitsziele bis 2025 erarbeitet. Diese wurden von den Partner\*innen der Vereinbarung zur Förderung der Gruppenprophylaxe, die als AG Mundgesundheit im Bündnis Gesund Aufwachsen (BGA) arbeiten, auf ihrer Jahrestagung beschlossen und vom 8. Plenum des BGA verabschiedet.

## Familienhandbuch Netzwerk Gesunde Kinder

Die Themen Mundgesundheit und Ernährung spielen auch im Familienhandbuch des Netzwerkes Gesunde Kinder (vgl. Seite 32) eine wichtige Rolle. Die drei Themenhefte zur Mund- und Zahngesundheit wurden in Kooperation mit dem Büro der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg erarbeitet.

## Tag der Zahngesundheit

Rund um den Tag der Zahngesundheit, der jedes Jahr am 25. September begangen wird, organisieren die Zahnärztlichen Dienste der Gesundheitsämter in Zusammenarbeit mit dem Büro vielzählige Veranstaltungen und Projektstage. Durch Reduktion der Kinderzahl, Anpassungen im Veranstaltungsablauf oder Verlegung in größere Räume konnten etliche Veranstaltungen trotz der Pandemie durchgeführt werden. Kinder und pädagogische Fachkräfte wurden spielerisch für die Themen Zähneputzen, gesunde Ernährung und Kariesentstehung sensibilisiert.

**Projektleiterin:** Bettina Bels  
[bels@gesundheitbb.de](mailto:bels@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 1993, seit 2009  
in Trägerschaft von Gesundheit Berlin-Brandenburg

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg, Landes Zahnärztekammer Brandenburg

[www.brandenburger-kinderzaehne.de](http://www.brandenburger-kinderzaehne.de)

## Verbesserung und Förderung der Zahn- und Mundgesundheit von Kindern und Jugendlichen durch flächendeckende Umsetzung der zahnmedizinischen Gruppenprophylaxe gem. § 21 SGB V

1993 vereinbarten das Gesundheitsministerium, die Verbände der Krankenkassen im Land Brandenburg, die kommunalen Spitzenverbände sowie die Landes Zahnärztekammer u. a., eine zentrale Stelle zu schaffen, die die Durchführung der Gruppenprophylaxe koordiniert und für alle Akteure in diesem Themenfeld auf Landes- und kommunaler Ebene Ansprechperson ist. Diese Aufgaben werden seit 2009 von Bettina Bels im Büro der zahnärztlichen Gruppenprophylaxe im Land Brandenburg wahrgenommen.



**Projektleiterin:** Dr. Iris Schiek  
[schiek@gesundheitbb.de](mailto:schiek@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2018

**Finanzierung:** Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport (MBS) des Landes  
Brandenburg

[www.kiezkita.com](http://www.kiezkita.com)

Das Brandenburgische Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ ist in den einzelnen Kitas gut etabliert und wirkt den Folgen sozialer Benachteiligung entgegen. Kinder und Familien mit besonderen Bedarfen werden durch zusätzliche Fachkräfte in über 130 Einrichtungen unterstützt. Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. fungiert als Landeskordinierungsstelle des Projektes und unterstützt die Arbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte durch Fachveranstaltungen und Austauschtreffen.

Die Lockdownmaßnahmen, die sich stetig ändernden Hygienevorschriften und die Auswirkungen dieser auf die Kinder und ihre Familien stellten die Einrichtungen vor große Hürden in der Bewältigung der Tages- und insbesondere von Zusatzaufgaben. Trotz der Herausforderungen durch die Pandemiesituation konnten jedoch nahezu alle Veranstaltungen und geplanten Aktivitäten im Landesprogramm im Jahr 2020 umgesetzt werden.

Die Fachtagung im Januar 2020 als Präsenzveranstaltung bot den Fachkräften viel Raum für Austausch und fachlichen Input. Ein neuer Aspekt war die Einbeziehung der Trägervertretungen in den Fachaustausch, um auch hier Feldkompetenzen zu schulen, die die Arbeit der Kiez-Kita-Fachkräfte und die Umsetzung der Themenfelder im Kita-Alltag erleichtern.

Die beiden regionalen Thementreffen im Mai und Juni 2020 wurden, anders als geplant, als Online-Formate durchgeführt. Auch auf diesem digitalen Wege konnten Erfahrungen ausgetauscht werden, kleine inhaltliche Impulse gegeben und die Qualität des Landesprogramms gestärkt werden. Die Zahl der Teilnehmenden war aufgrund der fehlenden technischen Ausstattung in vielen Einrichtungen reduziert.

Bei der zweiten Jahrestagung im November 2020 war dies nicht mehr der Fall. So konnte ein reichhaltiges und wirkungsvolles Programm umgesetzt werden. Die Teilnehmenden waren begeistert von den Fachvorträgen und Workshops und tauschten wertvolle Erfahrungen über vielfältige Maßnahmen in den Einrichtungen aus.

Ein Höhepunkt im Jahr 2020 war die Weiterbildung zum Projekt „Schatzsuche“ (vgl. Seite 45) in Potsdam. Zehn Kitas ließen 20 erziehende Fachkräfte zu Schatzsuche-Referierenden ausbilden. Aufgrund der mittlerweile etwas entspannteren Pandemielage konnte diese Weiterbildung mit sechs Modulen als Präsenzveranstaltung durchgeführt werden. Die daran anschließenden Inhouse-Schulungen waren aufgrund der gestiegenen Infektionszahlen nicht mehr möglich.



Illustration: Maria Suckert

## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

### **Arbeitskreis Bewegung**

2 Treffen in 2020 | digital

Gesundheit Berlin-Brandenburg

Transferworkshop zum Projekt

### **„Förderung von Bewegung, Mobilität und Teilhabe älterer Menschen im Sozialraum“**

28.8.2020 | digital

Zentrum für Bewegungsförderung

Berlin

Informationsveranstaltung mit

Multiplikator\*innen zu den

### **„Berliner Spaziergangsgruppen“**

8.9.2020 | digital

Zentrum für

Bewegungsförderung Berlin

# In Bewegung

Die Pandemie wirkte sich maßgeblich auf das Bewegungsverhalten der Bevölkerung aus. Die Verlagerung von Arbeit und Schule ins Home-Office bzw. Home-Schooling schränkte den Bewegungsradius von Menschen aller Altersgruppen gravierend ein. Sportangebote jeglicher Art fielen nicht selten komplett aus, zumindest vorübergehend. Besonders dramatisch wirkt sich der Bewegungsmangel auf Kinder aus: organisierte Angebote, aber auch das freie Spiel waren aufgrund der Pandemie massiv eingeschränkt. Parallel dazu hat die Zeit der Mediennutzung währenddessen zugenommen. Statt des Ganges zum Supermarkt florierten Bring- und Lieferdienste.

Gesundheit Berlin-Brandenburg widmet sich dem Thema Bewegungsförderung bereits seit vielen Jahren. Bewegungsförderung ist ein wichtiges Handlungsfeld des Berliner Zieleprozesses „Gesund aufwachsen“, da Bewegungsmangel einen gesundheitlichen Risikofaktor darstellt und sich umgekehrt körperliche Aktivität positiv auf die Gesundheit auswirkt.

Der Arbeitskreis Bewegung (vgl. S. 40) orientiert sich in seiner Arbeit an den Zielen der LGK. Vornehmlich auf die Altersgruppe der älteren Menschen fokussiert sich das Zentrum für Bewegungsförderung (ZfB) Berlin (vgl. S. 41), welches in den letzten Jahren die sehr erfolgreichen Berliner Spaziergangsgruppen konzipiert und in mehreren Stadtteilen etabliert hat.

Aus dem Gruppenangebot wurde mit den „Berliner 1-zu-1 Spaziergängen“ zusätzlich ein sicheres Format der Bewegungsförderung unter Kontakteinschränkungen entwickelt, welches auch nach diesen Einschränkungen zur Hinführung zu Gruppenangeboten seinen Nutzen hat.

# Arbeitskreis Bewegung

## AK-Sprecher\*in:

Tanja Götz-Arsenijevic, (Bezirksamt Spandau von Berlin, Gesundheits- und Sozialraumplanung, OE Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination)

Simon Schulte, (SPORTKINDER BERLIN e.V., 1. Vorsitzender)

## Ansprechperson bei GesBB:

Julian Bollmann, [bollmann@gesundheitbb.de](mailto:bollmann@gesundheitbb.de)

Bestehend seit: 2019

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-bewegung](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-bewegung)

Das Handlungsfeld Bewegung ist seit 2007 im Kindergesundheitszieleprozess des Landes Berlin verankert. Bewegungsförderung ist ein wichtiges Handlungsfeld des Berliner Zieleprozesses „Gesund aufwachsen“, weil einerseits Bewegungsmangel einen großen gesundheitlichen Risikofaktor darstellt und andererseits die positiven Auswirkungen körperlicher Aktivität auf die Gesundheit eindeutig wissenschaftlich belegt sind. Der AK Bewegung begleitet diesen Prozess der Landesgesundheitskonferenz (LGK) Berlin im Handlungsfeld Bewegung als geschlossener Arbeitskreis.

## Übergreifendes Ziel des AK Bewegung

Der AK Bewegung verfolgt das übergreifende Ziel, integrierte gesamtstädtische Strategien und Maßnahmen – nach Sichtung bestehender Strukturen, Fördermöglichkeiten und gesetzlicher Rahmenbedingungen der relevanten Lebenswelten (Kita, Schule, Kommunen/Bezirke usw.) – zu entwickeln, um die Bewegung bei Kindern und Jugendlichen, unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft, zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Entscheidungsträger\*innen aus Senatsverwaltungen, Krankenkassen sowie Vertreter\*innen aus Bezirken, wissenschaftlichen Einrichtungen, Verbänden und Vereinen eingeladen.

## Konkrete Ziele des AK Bewegung sind

- Erarbeitung einer gesamtstädtischen Strategie für Bewegungsförderung, die für den Bereich Bewegungsförderung bei Kindern und Jugendlichen in konkrete Ziele, Maßnahmen und Indikatoren überführt werden soll (Zielematrix).
- Aufbauend darauf die Erarbeitung von Empfehlungen für (gesamtstädtische) Maßnahmen bzw. für den Auf- und Ausbau von Kooperationen zur Umsetzung und Finanzierung von Maßnahmen und einem Monitoring-Konzept.

## Tagungsturnus des AK Bewegung

Der Arbeitskreis versammelt sich in der Regel vier- bis sechsmal jährlich. Im zurückliegenden Jahr 2020 fanden pandemiebedingt nur zwei Sitzungen des AK Bewegung statt.

# Zentrum für Bewegungsförderung Berlin (ZfB)



Mit der Zielgruppe der älteren Menschen befasst sich das ZfB mit einer Gruppe, die unter den Einschränkungen der Coronamaßnahmen, vor allem zu Beginn, die größten Beeinträchtigungen in der Bevölkerung aushalten mussten. Auf kreative und engagierte Weise konnten das ZfB und v. a. die verschiedenen Kooperationspartner\*innen dennoch die Projekte weiter begleiten und die gesamtstädtische Strategie für niedrigschwellige Bewegungsförderung weiter voranbringen.

## Bewegungsförderung in der Lebenswelt Pflege in Berlin

Im Setting der (teil-) stationären Pflege konnten die Mitarbeitenden von QVNIA e.V. im Modellprojekt „Regionale qualitätsgesicherte Implementierung von verhaltens- und verhältnisbezogenen Maßnahmen zur Bewegungsförderung in der Lebenswelt Pflege in Berlin – Adaption, Prozessbegleitung und Integration des Lübecker Modells Bewegungswelten als verhaltenspräventives Element“ mit viel Anstrengung und Einsatz den Kontakt zu den Pflegeheimen halten und sogar die Anzahl der einbezogenen Heime ausbauen. Schnell konnten auch wieder – mit kleineren und größeren Einschränkungen – Bewegungsangebote gegeben werden. Die Unterstützung wurde von den Heimen dankend angenommen und die Bewohner\*innen konnten sich über gesundheitsförderliche Abwechslung und Austausch freuen.

## Berliner Spaziergangsgruppen

Auch im Setting Kommune traf Corona die Gruppe der älteren Bewohner\*innen stark, da viele Aktivitäten der sozialen Teilhabe eingeschränkt wurden, der Unterstützungsbedarf oft höher und die direkten Netzwerke häufig kleiner sind. Mit dem durch das ZfB bereits im Jahr 2010 entwickelte Angebot der „Berliner Spaziergangsgruppen“ wurde ein Baustein von „Berlin bewegt sich“ weiterentwickelt. Aus dem eigentlichen Gruppenangebot wurde mit den „Berliner 1-zu-1 Spaziergängen“ zusätzlich ein sicheres Format der Bewegungsförderung entwickelt, das auch nach Corona – z. B. als Heranführung an Gruppenangebote – genutzt werden kann.

Das Modellprojekt „Förderung von Bewegung, Mobilität und Teilhabe älterer Menschen im Sozialraum“ in Friedrichshain-Kreuzberg konnte 2019 erfolgreich abgeschlossen und die Ergebnisse 2020 in Form eines Leitfadens aufbereitet werden. In einem Transferworkshop wurden die einzelnen Bausteine Multiplikator\*innen nähergebracht.

### Projektkoordinatorin:

Maria-Theresia Nicolai  
[nicolai@gesundheitbb.de](mailto:nicolai@gesundheitbb.de) (bis Ende 2020)

Andrea Möllmann-Bardak  
[moellmann-bardak@gesundheitbb.de](mailto:moellmann-bardak@gesundheitbb.de)

Julian Bollmann  
[bollmann@gesundheitbb.de](mailto:bollmann@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** 2009 bis 2020

**Finanzierung:** Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG) im Land Berlin

[www.gesundheitbb.de/projekte/archiv/zfb-berlin](http://www.gesundheitbb.de/projekte/archiv/zfb-berlin)

Das ZfB ist eine etablierte Koordinierungsstelle auf Landesebene für das Handlungsfeld Bewegungsförderung. Aktivitäten und Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, niedrigschwellige Bewegung zu fördern und diese bedarfsgerecht und zielgruppenspezifisch nachhaltig in Lebenswelten zu verankern. Sie richten sich insbesondere an Berliner\*innen in benachteiligten Lebenslagen. So entstehen Rahmenbedingungen für ein gutes und gesundes Leben. Mit dem Jahr 2020 endet die Zuwendung an das ZfB durch die SenGPG.



Foto: Fabian Schellhorn

## Ausgewählte Veranstaltungen

- AK-Treffen  
**Arbeitskreis Psychische Gesundheitsförderung**  
4 Treffen in 2020 | digital  
Gesundheit Berlin-Brandenburg
- Schatzsuche-Fachaustausch für Berlin und Brandenburg**  
9.1.2020 | Berlin  
Schatzsuche
- Weiterbildung  
**Schatzsuche Brandenburg**  
17.2. - 19.6. 2020 | digital  
Schatzsuche
- Weiterbildung  
**Schatzsuche Berlin**  
17.8. - 25.9. 2020 (6 Module)  
Schatzsuche

# Seelische Gesundheit

Die mit der Corona-Pandemie einhergehenden Veränderungen des Alltags verursachten sowohl bei Menschen mit bereits bestehenden psychischen Erkrankungen als auch bei gesunden Menschen große psychische Belastungen. Viele begleitete täglich die große Sorge vor Ansteckung oder davor, dass ihre Nächsten erkranken würden. Aber auch Existenzängste nahmen deutlich zu. „Social Distancing“, das damit verbundene Erleben von Einsamkeit und der Wegfall sozialer Teilhabe verstärkten diese psychischen Belastungen. Zugleich konnte eine Vielzahl von Unterstützungsangeboten über Monate hinweg nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden.

Gesundheit Berlin-Brandenburg richtet regelmäßige Arbeitskreistreffen aus, in denen bewusst ein ressourcenorientiertes, positives Verständnis psychischer Gesundheit diskutiert wird (vgl. S.44). Im Rahmen des in beiden Bundesländern begleiteten Projektes Schatzsuche (vgl. S.45) wird die seelische Resilienz von Kindern im Setting Kita gestärkt.

### AK-Sprecher\*in:

Tobias Prey (Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination im Bezirksamt Mitte)

Petra Fischer (Organisationseinheit Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination im Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf)

### Ansprechpersonen bei GesBB:

Ute Sadowski

[sadowski@gesundheitbb.de](mailto:sadowski@gesundheitbb.de)

Stefanie Bärwald

[baerwald@gesundheitbb.de](mailto:baerwald@gesundheitbb.de)

**Bestehend seit:** 2020

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-psychische-gesundheitsfoerderung](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-psychische-gesundheitsfoerderung)

Der AK geht den Definitionen eines positiven Verständnisses von psychischer Gesundheit nach, Bedingungen für die Entwicklung psychischer Gesundheit sowie Möglichkeiten ihrer gezielten Förderung auszuloten. Psychische Gesundheit – verstanden als Fähigkeit, Herausforderungen konstruktiv zu bewältigen – erklärt den Gesundheitsstatus in hohem Maße. Anliegen des AKs ist die stärkere Fokussierung auf psychische Gesundheit bei der Entwicklung, Durchführung und Auswertung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung und der psychosozialen Versorgung. Der AK richtet sich an Menschen, die sich für die Weiterentwicklung von Maßnahmen der Gesundheitsförderung interessieren.

# Arbeitskreis Psychische Gesundheitsförderung

## Prävention psychischer Störungen

Die unterschiedlichen im Arbeitskreis vertretenen Professionen vertieften für ein gemeinsames Verständnis zum Jahresbeginn die Auseinandersetzung mit den Grundlagen der psychischen Gesundheitsförderung. Das Sitzungsjahr wurde dafür mit einem Vortrag über „Prävention psychischer Störungen – Hintergrund, Konzepte, Maßnahmen, Ergebnisse“ und einer anschließenden Arbeitsphase zur Gestaltung salutogener Lebensbedingungen eröffnet. Da sich die Hälfte der psychischen Störungen bereits im Kindes- und Jugendalter manifestiert, ist die frühe Förderung von Bindung und sozialen Beziehungen, mit frühzeitiger Ressourcenstärkung bei Kindern und Jugendlichen, weiterhin das zentrale Thema.

## Psychische Gesundheit in Zeiten von Corona

Im Juni wurde in einem offenen digitalen Austausch die Rolle der psychischen Gesundheitsförderung in der aktuellen pandemischen Situation reflektiert. Hervorzuheben ist der Wunsch, einen positiven Blick auf die Situation zu haben, ohne übermäßig zu pathologisieren. Menschen profitieren grundsätzlich von einer Begleitung in der Wahrnehmung der eigenen

Gefühle und im Austausch darüber mit Anderen. Vor allem Menschen mit eigener Krisenerfahrung können für die Mitmenschen gute Begleitende und Vorbilder sein. Gute, bereits bestehende gesundheitsfördernde Strukturen wie soziale Unterstützung, Förderung eines gesundheitsförderlichen Lebensstils und ämterübergreifende Zusammenarbeit bewähren sich auch in Krisenzeiten.

## „Recovery Colleges“ und „Papilio“

Für die weiteren Treffen wurde das ursprüngliche Format mit Vortrag und anschließender Diskussion beibehalten, jedoch in digitaler Form, wobei wertvolle Impulse für die psychische Gesundheitsförderung in den Lebenswelten gesetzt wurden.

Die Arbeit des „Recovery Colleges“ mit Bildungsangeboten für Menschen mit Krisenerfahrung lässt sich gut in sozialräumliche Strukturen einbinden, z. B. durch Vernetzung zu Selbsthilfegruppen, Stadtteil- bzw. Familienzentren, Bibliotheken. Das Präventionsprogramm „Papilio“ zur frühzeitigen Förderung der psychologischen kindlichen Entwicklung in Kitas und Grundschulen stärkt die sichere Bindung in der „Erziehenden-Kind-Interaktion“ durch feinfühliges Verhalten.

# Schatzsuche – Programm zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern im Kita-Alter



## Kitas im Ausnahmezustand

Die Pandemiesituation stellte pädagogische Fachkräfte im Jahr 2020 vor große Herausforderungen. Die Lockdownmaßnahmen, sich stetig ändernde Hygienevorschriften und die Auswirkungen dieser auf Kinder und ihre Familien bedeuteten für die Einrichtungen große Hürden in der Bewältigung der Tages- und Zusatzaufgaben. Neben der Sorge vor Ansteckung und den behördlichen Anforderungen wirkten sich auch die emotionalen Belastungen der isolierten Kinder und mit der Betreuung häufig überlasteten Eltern negativ auf die Situation der Kitas aus.

Viele Einrichtungen boten Notbetreuungen an. Hatte die Kita geschlossen, wurden Maßnahmen getroffen, um sie corona-konform auszustatten. Eingewöhnungen gestalteten sich deutlich schwieriger und mussten teils wiederholt werden. Viele Kitas versuchten auch während der Lockdowns und der Notbetreuungsphase den Kontakt mit Familien aufrechtzuerhalten. So wurden u. a. Faschingspakete persönlich vorbeigebracht oder zum Geburtstag eines Kindes an der Tür geklingelt und gesungen. Viele Einrichtungen schrieben den Eltern regelmäßige Briefe und gaben Tipps, wie sie die Kinder zu Hause beschäftigen könnten.

## Digital statt in Präsenz: Kita-Schulungen

Diese ganzen neuen Umstände spiegelten sich auch in der Arbeit der Landeskoordinationen wider. Im ersten Halbjahr fand in Brandenburg ein Weiterbildungsdurchgang in Eberswalde mit neun Kitas statt. Der zweite – mit zehn Kitas voll belegte – Durchgang im Herbst wurde aufgrund des Infektionsgeschehens kurzfristig abgesagt. Auch in Berlin mussten beide Durchgänge kurzfristig abgesagt werden.

Beide Länder konzentrierten sich daraufhin in Abstimmung mit den anderen Bundes- und Landeskoordinationen auf die konzeptionelle Überarbeitung der Curricula. Der Schwerpunkt lag dabei auf der Entwicklung eines Online-Formates. Hier bestand die Herausforderung darin, die Methoden und Instrumente des Eltern-Programms, die in Präsenzveranstaltungen gut vermittelt und ausgeübt werden können, umzudenken und in ein digitales Format zu überführen. Schnell wurde klar, dass das Eltern-Programm als digitales Format nur eine kurzzeitige Notlösung ist.

Weiterhin haben die Länder Berlin und Brandenburg gemeinsam das Konzept für die Inhouse-Schulungen an ein digitales Format angepasst. Dafür wurden drei kurze Filme zur Umsetzung der Schatzsuche-Methoden aufgenommen, welche die Umsetzung der Schatzsuche für die Einrichtungen verdeutlichen.



**Landeskoordination:**  
Dr. Iris Schiek (Brandenburg)  
[schiek@gesundheitbb.de](mailto:schiek@gesundheitbb.de)

Stefanie Bärwald (Berlin)  
[baerwald@gesundheitbb.de](mailto:baerwald@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2015 in Berlin und 2016 in Brandenburg

**Finanzierung:** AOK Nordost

[www.schatzsuche-kita.de](http://www.schatzsuche-kita.de)  
[www.gesundheitbb.de/projekte/berlin/schatzsuche](http://www.gesundheitbb.de/projekte/berlin/schatzsuche)  
[www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/schatzsuche](http://www.gesundheitbb.de/projekte/brandenburg/schatzsuche)

Zielsetzung der Schatzsuche ist die Stärkung der psychischen Gesundheit von Kita-Kindern über den Ansatz der Elternarbeit. Pädagogische Fachkräfte werden zu Schatzsuche-Referierenden ausgebildet und geben den ressourcenorientierten und resilienzstärkenden Ansatz an die Eltern weiter. Das Programm wurde von der Hamburgischen Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e. V. (HAG) entwickelt. In Berlin und Brandenburg koordiniert Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. im Auftrag der AOK Nordost das Eltern-Programm Schatzsuche.

# Gesund älter werden

Ältere Menschen hatten und haben in der Covid19-Pandemie ein besonders hohes Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf. Deshalb zählten sie zu den ersten Personengruppen, die angehalten wurden, Kontakte mit anderen Menschen zu vermeiden, um sich vor Ansteckung zu schützen. Dies führte im Umkehrschluss zu Isolation und verstärkter Einsamkeit: Nicht selten sahen Großeltern ihre Enkelkinder über Monate hinweg nicht, Familienfeiern wurden abgesagt und Besuche in Pflegeheimen waren nicht möglich. Auch deshalb litten ältere Menschen besonders unter den Auswirkungen der Pandemie. Eine weitere Herausforderung bestand darin, dass sie durch digitale Angebote weniger gut erreicht werden konnten. Smartphone oder PC, die vielen Jüngeren dabei halfen, die Distanz zumindest virtuell zu überbrücken, werden von älteren Menschen deutlich seltener genutzt.

Die FAPIQ (Seite 48 f.) machte neue Nachbarschafts-Initiativen in Brandenburg sichtbar und inspirierte damit Nachahmende. Ihre Beratungsangebote führte sie vermehrt telefonisch oder per Video durch. Im Kooperationsverbund war das Thema der Qualitätssicherung zentral. Zwei neue Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ – Zielgruppenbezug und Qualitätsmanagement – wurden entwickelt und veröffentlicht. Systemrelevanz und Arbeiterschwernis der Pflege wurde unter anderem im Rahmen des AK Alter(n) und Gesundheit diskutiert. Weiterhin wurde deutlich, dass sich Pflegebedürftige und Angehörige in der Pandemie-Situation häufig alleingelassen fühlten.

## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

**Arbeitskreis Psychische Gesundheitsförderung**

2 Treffen in 2020 | analog/digital  
[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-altern-und-gesundheit](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-altern-und-gesundheit)  
Gesundheit Berlin-Brandenburg

Werkstattreihe Präventionskette  
**„Werkstatt kompakt – integrierte kommunale Strategien für ältere Menschen“**

16.6.2020 | digital  
KGC Berlin

Fachtag  
**„Gut Älterwerden im vertrauten Wohnumfeld“**

28.10.2020 | digital  
*Online-Doku*  
FAPIQ

Werkstattreihe Präventionskette  
**Werkstatt „Präventionsketten für gesundes Älterwerden koordinieren und organisieren“**

27.11.20 | digital/hybrid  
KGC Berlin

# Arbeitskreis Alter(n) und Gesundheit

## Situation von ambulanter und stationärer Pflege

In der ersten Sitzung wurde zunächst die aktuelle Pflege-Situation diskutiert. Die ambulante Pflege habe mit „knappen Personalressourcen“ zu kämpfen. Der Altersdurchschnitt der Belegschaften in Berlin läge bei ca. 47 Jahren. Bei Engpässen eingesetzte Leasingkräfte hätten freie Wahl der Dienstzeiten, somit würden die „schlechten“ Arbeitszeiten auf die Stammbesetzung abfallen. In der stationären sowie Kurzzeit-Pflege bestehe große Sorge, die Versorgung nicht mehr sicherstellen zu können. Es fehlten nicht nur Fachkräfte, sondern insgesamt Arbeitskräfte. Mit Einführung neuer Qualitätsindikatoren ginge eine zunehmende Digitalisierung einher. Von der stationären Pflege würden Maßnahmen gefordert, die in der Vergütung nicht vorgesehen seien. Erfreulich sei die Anhebung der Tarifuntergrenze der Pflegekräfte auf 12,50 Euro pro Stunde.

Daneben wurden Maßnahmen der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG) vorgestellt: die *80<sup>plus</sup>-Rahmenstrategie*, die Initiative „*Pflege 4.0 – Made in Berlin*“ sowie die Konzeptionierung des *Bürgerdialogs 2030*, ein gesamtstädtisches altersübergreifendes Bürgerverfahren zum Thema Pflege.

## Die Pandemie aus Sicht der Pflegestützpunkte (PSP) und pflegenden Angehörigen

In der zweiten Sitzung wurden die Auswirkungen der Pandemie auf die häusliche Pflege und pflegende Angehörige näher beleuchtet. Zur Bewältigung der coronabedingten Herausforderungen wurden ab Juni 2020 temporäre Notfall-Pflegeeinrichtungen, ein Krisenpersonalpool für Personalengpässe oder Covid-19-Ausbrüche in Einrichtungen sowie ein Kriseneinsatzteam für die ambulante pflegerische Versorgung eingerichtet.

Die Nachfrage nach Beratung und Unterstützung ging in der ersten Phase der Pandemie zunächst zurück. Es erfolgte zuerst eine Umstellung der Dienste auf Telefon und digitale Angebote und später die Rückkehr zu persönlicher Beratung und Unterstützung von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen.

Die Versorgungssituation für positiv getestete Personen hing davon ab, ob Dienstleistende mit Schutzmaterial ausgerüstet waren. Unter Pflegebedürftigen und Angehörigen herrsche große Angst und Verunsicherung und ein erhebliches Gefühl des Alleingelassenwerdens, da der Fokus vorrangig auf professionellen Hilfe- und Unterstützungsstrukturen lagen.



### AK-Sprecherinnen:

Prof. Dr. Barbara Weigl,  
(Katholische Hochschule Berlin,  
Studiengang Soziale Gerontologie)

Andrea Didszun, Sozialarbeiterin,  
(Gerontologin und Leitung  
Pflegestützpunkt Pankow)

### Ansprechperson bei GesBB:

Albulena Selimi  
[selimi@gesundheitbb.de](mailto:selimi@gesundheitbb.de)

Bestehend seit: 1994

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-altern-und-gesundheit](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-altern-und-gesundheit)

Der Arbeitskreis setzt sich dafür ein, die gesundheitlichen Belange der Bürger\*innen ins öffentliche Bewusstsein zu bringen und die Gesundheitschancen von sozial benachteiligten, ausgegrenzten Menschen zu verbessern. Dafür gilt es, die Verhältnisse, in denen Ältere leben, so zu verändern, dass ihre Gesundheit verbessert und ihnen gesundheitsförderliches Verhalten erleichtert wird. Die Mitbestimmung Älterer bei allen sie betreffenden politischen Entscheidungen und bei der Gestaltung von Angeboten und Quartieren ist dafür essenziell.



**Projektleiterin:** Katharina Wiegmann  
[wiegmann@fapiq-brandenburg.de](mailto:wiegmann@fapiq-brandenburg.de)

**Projektlaufzeit:** 1.1.2020-31.12.2022  
(zweite Förderperiode),  
2015-2019 (Modellphase)

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg, Landesverbände der Pflegekassen, Verband der privaten Krankenversicherung des Landes Brandenburg

[www.fapiq-brandenburg.de](http://www.fapiq-brandenburg.de)

„Gut älter werden im vertrauten Wohnumfeld im Land Brandenburg“ – mit dieser Zielsetzung unterstützt FAPIQ seit 2015 Akteure vor Ort. FAPIQ berät und begleitet Projektideen und -umsetzungen zu altersgerechtem Wohnen, alltagsunterstützenden Angeboten, altersgerechter Quartiersentwicklung und sozial-räumlichen pflegerischen Versorgungsstrukturen – den zentralen Themenfeldern der Fachstelle. Dabei werden regional passende Lösungen immer im Dialog mit allen Beteiligten gesucht und relevante Partner\*innen miteinander vernetzt.

## Nachbarschaftliche Corona-Hilfsinitiativen

Solidarische Strukturen in der Nachbarschaft helfen älteren Menschen dabei, im eigenen Wohnumfeld zu verbleiben. Der Fachstelle war es ein Anliegen, die in der Covid19-Pandemie häufig spontan entstandenen Hilfsinitiativen im Land Brandenburg auf ihrer Webseite und im Kontakt mit Akteuren bekannt zu machen.

Im Regionalbereich Nordost wurden Ende 2020 zudem Initiativen befragt, wie ältere Menschen diese Angebote wahrnehmen und ob eine Verstärkung als nachbarschaftliches Hilfsnetzwerk möglich sei. Im Ergebnis wurde das unglaubliche Hilfspotenzial in der Bevölkerung deutlich. Bemerkenswert war zudem, dass ältere Menschen die Hilfen offenbar selten annehmen, es aber beruhigend finden, dass sie auf Unterstützung zurückgreifen könnten.

## Beratungsprozesse haben digital Bestand

Bis zum Beginn der Corona-Pandemie unterstützte die FAPIQ Seniorenbeiräte und lokale Initiativen zumeist im persönlichen Gespräch bei der Entwicklung und Realisierung altersfreundlicher Lebensräume. Die Pandemie führte zu einem massiven Einbruch dieser Zusammenarbeit. Die Beratung und Begleitung der Akteure erschien anfangs kaum möglich und musste „neu“ gedacht werden. Die Mitarbeitenden boten die bestehenden Beratungs- und Begleitungsprozesse telefonisch oder per Video-Telefonie an. Veranstaltungen wurden weitestgehend als Video-Konferenz angeboten. FAPIQ machte bei allen digitalen Angeboten den Beteiligten das Angebot, sie im Vorfeld bei der Nutzung der neuen Medien zu unterstützen. Es war wichtig, an diese heranzuführen. So konnten Bedenken der Akteure gegenüber digitalen Medien gemildert werden.



# Standorte der FAPIQ in Brandenburg



## Altersgerechtes Wohnen

Altersgerechte Wohnformen meint all jene Wohnformen, in denen Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf weitestgehend selbstbestimmt und selbstorganisiert ihr Leben führen können (Demenz-WGs). Hier beraten wir zu unterschiedlichen Wohnformen, Wohnraumanpassungen und zu technischen Unterstützungsangeboten, die Menschen mit Pflege- und Unterstützungsbedarf dabei helfen, selbständig ihr Leben zu führen.



## Alltagsunterstützende Angebote

Dies sind im Sinne des § 45a SGB XI anerkannte Angebote, die Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und soziale Teilhabe von pflegebedürftigen Menschen mit oder ohne Demenz fördern. Geschulte ehrenamtliche Helfer\*innen oder/und Beschäftigte übernehmen unter fachlicher Anleitung die Begleitung in einer Gruppe oder die stundenweise Unterstützung im Alltag. Wir bieten hierzu u. a. fachliche Begleitung, Konzeptberatung und Unterstützung beim Projektaufbau, Qualifizierung von Ehrenamtlichen und Entwicklung von Qualitätskriterien.



## Altersgerechte Quartiersentwicklung

Wohnen, Nahversorgung, Mobilität, sozialer Zusammenhalt und ambulante Pflegeangebote sind wichtige Bausteine, damit ältere Menschen länger selbstbestimmt in ihrem vertrauten Wohnumfeld leben können. Um die Bündelung von Angeboten in diesen Bereichen und die Vernetzung von Akteuren vor Ort zu fördern, bieten wir u.a. Beratung rund um und Qualifizierung zu Bausteinen altersgerechter Quartiersentwicklung, Informationen für Quartiersansätze.



## Sozialräumliche pflegerische Versorgungsstrukturen

In diesem Themenfeld widmen wir uns pflegerischen Versorgungsstrukturen vor Ort, damit auch Personen mit Unterstützungs- und Pflegebedarf im vertrauten Wohnumfeld bleiben und am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können. Unser Angebot ist, pflegerische Akteure zu vernetzen und bestehende Strukturen dabei zu unterstützen sich gemeinsam weiterzuentwickeln und somit Versorgungslücken zu erkennen.



# Transparenzdatenbank und Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld Prävention und Gesundheitsförderung für ältere Menschen

**Projektleiterin:** Maria-Theresia Nicolai,  
[nicolai@gesundheitbb.de](mailto:nicolai@gesundheitbb.de) (bis Ende 2020)

Stefan Bräunling  
[braeunling@gesundheitbb.de](mailto:braeunling@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2014

**Finanzierung:** Bundeszentrale für  
gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

[www.gesund-aktiv-aelter-werden.de](http://www.gesund-aktiv-aelter-werden.de)  
[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de)

Ziel des Projektes bei Gesundheit Berlin-Brandenburg ist es, gute Praxis in der Prävention und Gesundheitsförderung mit älteren Menschen zu fördern. Dazu werden im Rahmen des BZgA-Programms „Gesund & aktiv älter werden“ zwei zentrale Projektbausteine verfolgt: die Qualitätsentwicklung im Handlungsfeld und gute Praxis sichtbar zu machen.

Das Projekt ist seit Mitte 2020 Teil der Geschäftsstelle des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit.

## Corona-spezifische Informationen zum Handlungsfeld für Fachkräfte

Ab März 2020 unterstützte das Projekt dabei, hilfreiche Materialien und Informationen für Mitarbeitende der Gesundheitsförderung mit älteren Menschen zum Umgang mit der Pandemie und ihren Folgen zur Verfügung zu stellen: über die Webseite des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit, das Fachkräfteportal inforo und die BZgA-Webseite „Gesund & aktiv älter werden“.

## Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“

Die Good Practice-Kriterien des Kooperationsverbundes für die Arbeit mit älteren Menschen in Form der Arbeitshilfen „Gute Praxis konkret“ aufzubereiten, war auch 2020 wieder ein wichtiges Projektziel: Im Frühjahr 2020 erschien die Arbeitshilfe zum Kriterium Zielgruppenbezug, im Herbst folgte die Arbeitshilfe zum Qualitätsmanagement. Insgesamt gibt es damit Arbeitshilfen zu sieben Good Practice-Kriterien.

## Projektdatenbank „Gesund & aktiv älter werden“

2020 hat die Projektdatenbank „Gesund & aktiv älter werden“ ihren fünften Geburtstag gefeiert. Dies war ein idealer Anlass, um frischen Wind hineinzulassen: 290 der teilnehmenden Projekte wurden gebeten, ihre Projektangaben auf Aktualität zu prüfen. Darüber hinaus konnten einige Projekte bei der Neueintragung unterstützt werden. Zahlreiche Projekteinträge enthalten nun auch aktuelle Bezüge zur Corona-Pandemie. Der Aktualisierungsprozess wird im Jahr 2021 laufend fortgeführt.

## Interviews mit Projektverantwortlichen

Auch 2020 konnten wir wieder Interviews mit Verantwortlichen ausgewählter Projekte der Projektdatenbank ausarbeiten, die zeigen, wie gute Praxis in der Gesundheitsförderung bei älteren Menschen gelingen kann: Die Rubrik „Interviews mit Projektverantwortlichen“ konnte mit drei Angeboten bereichert werden, die u. a. das Vorgehen in der Pandemie-Situation thematisieren.

## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

### Arbeitskreis Migration und Gesundheit

3 Treffen in 2020 | analog/digital

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-migration-und-gesundheit](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-migration-und-gesundheit)

Gesundheit Berlin-Brandenburg

Digitale Werkstatt

### „Gesundes Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen gemeinsam gestalten“ für Akteure im

**Havelland**

19.8.-20.10.2020 | digital

*Online-Doku*

KGC Brandenburg

# Migration und Gesundheit

Die Corona-Pandemie hat die Situation vieler Geflüchteter und Migrant\*innen weiter verschlechtert. Die Arbeit in prekären Beschäftigungsverhältnissen, das Leben in beengten Wohnverhältnissen – besonders krass in Gemeinschafts-Unterkünften – und der häufig schlechtere Zugang zu Versorgungsangeboten machten diese Personen besonders vulnerabel. Darüber hinaus bot die Pandemie vielen Menschen einen willkommenen Nährboden für Hass, Xenophobie und Diskriminierung.

Im Rahmen des Arbeitskreises Migration und Gesundheit wurden Initiativen und Informationsangebote vorgestellt, die Menschen mit Migrationshintergrund den Zugang zu Versorgungsstrukturen erleichtern und in Problemsituationen unterstützen sollen. (S. 52)

Als eines von wenigen Projekten arbeitete der Gemeindedolmetschdienst (GDD) Berlin (Seite 53) während der gesamten Pandemie durchgängig in Präsenz, organisierte Dolmetscheinsätze in den unterschiedlichsten Institutionen und unterstützte damit Patient\*innen, die der deutschen Sprache nicht mächtig waren. Aufgrund der veränderten Nachfrage wurden statt der früheren face-to-face-Einsätze auch hier Beratungen ohne physischen Kontakt (Video, Telefonie) durchgeführt.

Die Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit Brandenburg rückte die Kommune als Schlüsselsetting zur Gestaltung von Rahmenbedingungen für Gesundheit vor Ort ins Zentrum ihrer Aktivitäten (vgl. S. 54).



**AK-Sprecherin:** Sabine Schweele  
(Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg,  
Planungs- und Koordinierungsstelle  
Gesundheit)

**Stellvertreterin:** Dr. Susanne Deininger

**Ansprechperson bei GesBB:**  
Sophia Krake  
[krake@gesundheitbb.de](mailto:krake@gesundheitbb.de)

**Bestehend seit:** 2000

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-migration-und-gesundheit](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-migration-und-gesundheit)

Der Arbeitskreis Migration und Gesundheit besteht seit 2000. Mit ihm wurde ein Austausch- und Informationsforum zur Theorie und Praxis der gesundheitlichen und psychosozialen Versorgung der in Berlin lebenden Migrant\*innen und geflüchteten Menschen geschaffen. Neben der Weiterentwicklung der Arbeit und der Vorstellung und Diskussion von Handlungsstrategien dient der gemeinsame Austausch der Initiierung und Stärkung von Kooperationen sowie der Erarbeitung politischer und fachlicher Empfehlungen.

# Arbeitskreis Migration und Gesundheit

Das Jahr 2020 war geprägt durch die pandemiebedingten Einschränkungen von Präsenztreffen. Noch vor dem Lockdown gab es eine Sitzung im gewohnten Format mit zwei Vorträgen zu folgenden Inhalten:

## Das Berliner Beratungsnetz für Zugewanderte (BfZ) stellt sich vor

Das BfZ ist eine Onlinedatenbank, welche spezialisierte Angebote, insbesondere Beratungsangebote, für zugewanderte und geflüchtete Menschen bündelt.

Sie soll den Berliner Beratungskräften die Orientierung über die verschiedenen, teils sehr spezialisierten, Angebote in und außerhalb der Stadtgrenzen erleichtern.

## Vorstellung des Wegweisers für geflüchtete Menschen „How to deal with the health system“ im Land Brandenburg

Übergeordnetes Ziel des in fünf Sprachen erhältlichen Wegweisers ist es, Geflüchtete mit dem Gesundheitssystem Brandenburgs vertraut zu machen und ihnen alle relevanten gesundheitsförderlichen Strukturen gebündelt zur Verfügung zu stellen.

Im weiteren Verlauf des Jahres konnten die geplanten Themen nur durch digitale Präsentationen aufgegriffen werden:

## Medizinische Versorgung und Sozialberatung – anonym und kostenlos

OpenMed ist ein Kooperationsprojekt von Medizin hilft e. V. und Ärzte der Welt e. V., das Menschen ohne Krankenversicherungsschutz oder mit einem besonders erschwerten Zugang zur regulären Gesundheitsversorgung kostenlose, auf Wunsch anonyme medizinische und psychotherapeutische Versorgung anbietet. Außerdem eröffnet es den Zugang zu weiterführender medizinischer Behandlung und bietet Beratungen zum Thema Krankenversicherungsschutz mit dem Ziel der (Re-)Integration in das reguläre Gesundheitssystem.

## FAM – Frauen, Alkohol, Medikamente: eine Frauen\*suchtberatungsstelle stellt sich vor

FrauSuchtZukunft – Verein zur Hilfe suchtmittelabhängiger Frauen e.V. wurde 1982 gegründet und bietet seitdem Mädchen\* und Frauen\* mit unterschiedlichen Süchten individuelle Unterstützung bei der Entscheidung für ein selbstbestimmtes Leben und bei der aktiven Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Ein Projekt von FAM ist die Arbeit mit geflüchteten Mädchen\* und Frauen\*.

# Gemeindedolmetschdienst Berlin | GDD

Der Gemeindedolmetschdienst Berlin | GDD war durch die Corona-Pandemie besonderen Herausforderungen bei der Vermittlung von Dolmetscheinsätzen ausgesetzt. Sowohl bei den Kund\*innen als auch bei den Honorardolmetschenden ergaben sich neue Handlungsfelder.

## Neues Einsatzfeld: Telefon- und Videodolmetschen

In der Zeit der Kontaktbeschränkungen und den vorherrschenden Hygienemaßnahmen wurde schnell und unkompliziert das Telefondolmetschen als Alternative zum face-to-face-Einsatz etabliert. Dies war nötig, um den weiterhin bestehenden Bedarf an qualifizierter Sprach- und Kulturmittlung bedienen zu können. Die anhaltende Nachfrage hat dazu geführt, dass das Telefon- und Videodolmetschen in das Regelangebot des GDD aufgenommen wurde. Zusätzlich müssen die Honorardolmetschenden auch künftig gut für dieses neue Einsatzfeld vorbereitet und qualifiziert werden.

## Sprach- und Kulturmittlung nicht nur in Pandemiezeiten essenziell

Trotz des pandemiebedingten Einbruchs der Einsatzzahlen des GDD ist die Nachfrage nach qualifizierter Sprach- und Kulturmittlung ungebrochen hoch. Die im GDD neu eingeführten Standardisierungsprozesse trugen zu einer weiterhin sehr hohen Vermittlungsquote bei. Obwohl die Durchführung von face-to-face-Dolmetscheinsätzen seit der Pandemie durch die Hygienebestimmungen erschwert wurde, konnte der GDD seinen Pool an qualifizierten Sprach- und Kulturmittelnden weiter ausbauen.



**Projektleiterin:**  
Stephanie Vent (bis 9/2020)

Sophia Krake  
[krake@gesundheitbb.de](mailto:krake@gesundheitbb.de) (seit 01/2021)

Christian Hyza  
[hyza@gesundheitbb.de](mailto:hyza@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2003

**Finanzierung:** Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung (SenGPG) im Land Berlin

[www.gdd-berlin.de](http://www.gdd-berlin.de)

Der Gemeindedolmetschdienst Berlin (GDD) ist der zentrale Vermittlungsdienst für spezialisierte Sprach- und Kulturmittlung in Berlin in mehr als 35 Sprachen und Dialekten.

Die Sprach- und Kulturmittelnden, die über den GDD vermittelt werden, stehen den Einrichtungen des Gesundheits-, Bildungs- und Sozialwesens im Rahmen von mündlichen Dolmetscheinsätzen zur Verfügung, um sprachliche Barrieren zwischen Fachkräften und Klient\*innen unter Berücksichtigung von kulturellen Aspekten zu überwinden.



# Gesundheitsförderung im Rahmen von Integrierten Kommunalen Strategien für ein gesundes Aufwachsen unter Einbeziehung gesundheitlicher Aspekte/Bedarfe von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien im Land Brandenburg

**Projektleiterin:** Dipl. Soz. Ute Sadowski  
[sadowski@gesundheitbb.de](mailto:sadowski@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2017

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg

[www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg](http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/brandenburg)

Ziel des Projektes ist es, Brandenburger Landkreise, kreisfreie Städte und Kommunen dabei zu unterstützen, das gesunde Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu fördern. Der Schwerpunkt liegt auf Fortbildung und Vernetzung kommunaler Akteure aus verschiedenen Fachbereichen. Es unterstützt die transkulturelle Öffnung von gesundheitsbezogenen Regelstrukturen, sodass Bedarfe geflüchteter Kinder und Jugendlicher in kommunale Versorgungsstrukturen integriert werden können.

Mit der Corona-Pandemie ist ein Risikofaktor aufgetaucht, der die soziale und gesundheitliche Ungleichheit geflüchteter Menschen zusätzlich verschärft. Bedarfsorientierte Projekte der Gesundheitsförderung müssen verstetigt und ausgebaut werden, um diese zunehmenden Ungleichheiten abzubauen. Die Kommune als Schlüsselsetting spielt dabei eine besondere Rolle, weil hier Rahmenbedingungen für Gesundheit vor Ort gestaltet werden können.

## Digitale Werkstatt

Die Werkstatt „Gesundes Aufwachsen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen gemeinsam gestalten“ richtete sich an Mitarbeitende kommunaler Verwaltung und freier Träger. Ursprünglich in Präsenz für das Havelland geplant, fand sie 2020 erstmals online statt. Sie zeigte: Austausch und Vernetzung mit Fachkräften aus der Region funktionieren auch online! Die Teilnehmenden schätzten das strukturierte Konzept, die aufbereiteten Informationen und den abwechslungsreichen Methodenmix. Als besonders wertvoll bewerteten sie einen Ringbuchordner mit Materialien

für die kommunale Arbeit in der Gesundheitsförderung mit geflüchteten Menschen, der speziell für die Werkstatt erstellt und per Post verschickt wurde.

## Handreichung „Niemanden zurücklassen!“

Die Handreichung „Niemanden zurücklassen! Unser Blick auf Vielfältigkeit in der Kommune: Gemeinsam Orte für ein gutes und gesundes Aufwachsen aller Menschen gestalten“ entstand anstelle eines Tagungstages. Sie gibt eine Einführung in das Thema transkulturelle Öffnung der kommunalen Gesundheitsförderung in Brandenburg, stellt Beispiele guter Praxis aus Verwaltung und von freien Trägern vor und soll zur Nachahmung anregen. Außerdem kommen geflüchtete Menschen selbst zu Wort und berichten, was sie brauchen, um gut und gesund zu leben. Die Handreichung setzt damit Impulse, wie Bedarfe Geflüchteter in der kommunalen Gesundheitsförderung verankert werden können. „Ich finde die Handreichung sehr gelungen: Layout ansprechend, Inhalte logisch und gehaltvoll aufbereitet, teilweise auch ergreifend,“ resümierte eine Leserin.



Werkstatt MitWirkung 2020, Foto: Christian Himmelpach

# Rechte von Patient\*innen stärken

Aufgrund der seit Jahrzehnten anhaltenden Sparpolitik (Stichwort ÖGD) und der wachsenden Ökonomisierung der Krankenversorgung befindet sich das medizinische Versorgungssystem pandemiebedingt am Rande seiner Belastungsgrenzen. Die Pflege, die sich schon zuvor in einem desolaten Zustand befand, sah sich – auch und insbesondere im Altenpflegebereich – mit extremen Herausforderungen konfrontiert. Zugleich gehörte das medizinische und pflegerische Personal zu den Personengruppen, die das höchste Ansteckungsrisiko trugen. Auch die Abläufe in Krankenhäusern, Fach- und Hausarztpraxen wurden einschneidend verändert: telefonische Konsultationen, Abstandsmarkierungen und getrennte Wartebereiche und Plexiglasscheiben bestimmten das Bild. Patient\*innen wurden auf Distanz behandelt, wobei Corona-Erkrankungen und Verdachtsfälle Priorität hatten.

In solchen Zeiten ist es besonders schwer und zugleich wichtig, die Rechte der Patient\*innen in den Blick zu nehmen und zu stärken. Gesundheit Berlin-Brandenburg tut dies über verschiedene Strukturen, z. B. über die Unterstützung der Patientenfürsprecher\*innen und Besuchskommissionen. Diese zeichnen sich durch eine zugehende Struktur und persönliche Gespräche mit Patient\*innen aus, welche pandemiebedingt stark eingeschränkt war.

Auch die Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie sah sich mit der Herausforderung konfrontiert, innerhalb kürzester Zeit ein verändertes Beratungsportfolio anbieten zu müssen. Telefon- und Videoformate gewannen auch hier an Bedeutung. Eine zusätzliche Herausforderung bestand in der angespannten Situation in vielen Kliniken, in denen Notfälle behandelt und „geplante“ Aufnahmen verschoben wurden.

## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

**Arbeitskreis Patientenfürsprecher\*innen  
Berlin**

3 Treffen in 2020 | analog/digital  
[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-patientenfuersprecherinnen-berlin](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-patientenfuersprecherinnen-berlin)  
Gesundheit Berlin-Brandenburg

AK-Treffen

**Arbeitskreis  
Patientenfürsprecher\*innen  
Brandenburg**

1 Treffen in 2020 | analog  
[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-patientenfuersprecherinnen  
brandenburg](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-patientenfuersprecherinnen-brandenburg)  
Gesundheit Berlin-Brandenburg

Stammtisch

**Treffen der psychiatrischen  
Patientenfürsprecher\*innen**

4 Termine | analog/digital

# Arbeitskreis Patientenfürsprecher\*innen Berlin

Im ersten Lockdown durften die Patientenfürsprecher\*innen die Krankenhäuser nicht mehr betreten. Auch danach war die Rückkehr in den Alltagsbetrieb je nach Stadtbezirk und Hausrecht des jeweiligen Krankenhauses sehr unterschiedlich. Viele arbeiteten im Homeoffice und hielten den Kontakt zu Patient\*innen per Telefon und Mail. Teilweise wurden Rufumleitungen von den Kliniken eingerichtet. Manche verließen kurzerhand ihr Büro und trafen sich mit den Patient\*innen zu einem Spaziergang an der frischen Luft.

## Erschwerte Arbeitsbedingungen bei nahezu gleich hohem Beschwerdeaufkommen

Zu den veränderten Arbeitsbedingungen fand im Arbeitskreis ein reger Erfahrungsaustausch und gegenseitige Hilfestellung statt. Themen waren z. B. Besuchsregelung, Vollmacht ohne Patientenkontakt, Tests und Impfen der Mitarbeitenden auch für Fürsprecher\*innen? Auch bei den Stammtischen war das vorrangige Thema die Besuchsregelungen und, wie in Pandemiezeiten Kontakt zu den Patient\*innen gehalten werden kann.

Dabei blieb die Anzahl der Beschwerden insgesamt nahezu gleich. Kommunikationsschwierigkeiten und der Personalmangel spielten nach wie vor eine zentrale Rolle, wobei insbesondere die Situation der Angehörigen infolge der Besuchsbeschränkungen problematisch war. Das Pflegepersonal sah sich in

der Doppelbelastung, einerseits die emotionale Lücke bei den Patient\*innen infolge der Kontaktbeschränkungen auffangen und andererseits die Angehörigen gut mitnehmen zu müssen.

Erschwerend kam hinzu, dass viele Patientenfürsprecher\*innen bereits älter sind, weshalb sie einem höheren Erkrankungsrisiko ausgesetzt waren. Auch gab es Hürden im Umgang mit digitalen Austauschformaten: Das Wissen oder die Hardware fehlte nicht selten. Während die ersten Zoom-Konferenzen noch etwas holperig verliefen, wurde die Vertrautheit mit diesen Medien jedoch zunehmend größer und auch die Mehrwerte des mobilen und digitalen Arbeitens wurden deutlich.

## Virtuelle AK-Treffen

Insgesamt dreimal traf sich der Arbeitskreis im Berichtszeitraum, zunächst via Zoom, Ende 2020 dann erstmals wieder analog. Von den vier Treffen der psychiatrischen Patientenfürsprecher\*innen fand der erste Stammtisch im Januar noch regulär statt, im Mai und Juli dann per Online-Videokonferenz. Das letzte Treffen konnte mit Hygienekonzept bei Gesundheit Berlin-Brandenburg abgehalten werden. Am 10. Februar fand eine Fortbildung für die psychiatrischen Patientenfürsprecher\*innen zum Thema „Deeskalation – Umgang der Polizei mit psychisch auffälligen Personen“ statt.



**AK-Sprecherin:** Daniela Golz  
(Patientenfürsprecherin im  
Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum)

**Stellvertretung:** Kathrin Schuhmann  
(Patientenfürsprecherin im Vivantes Klinikum  
Neukölln) und Rüdiger Deinert (Patienten-  
fürsprecher im Vivantes Klinikum Kaulsdorf)

**Bestehend seit:** 1999

**Ansprechperson bei GesBB:**

Dr. Torsten Flögel  
[floegel@gesundheitbb.de](mailto:floegel@gesundheitbb.de)

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-patientenfuersprecherinnen-berlin](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-patientenfuersprecherinnen-berlin)

Der AK richtet sich an alle Fürsprecher\*innen aus dem Bereich Somatik und Psychiatrie, die in Berliner Krankenhäusern tätig sind und ist ein wichtiges Gremium für den Erfahrungsaustausch, die Vernetzung und die Fort- und Weiterbildung. Die Fürsprecher\*innen sind unabhängig, nicht weisungsgebunden und unterliegen der Schweigepflicht. Durch sie werden Patienteninteressen und -rechte gestärkt. Jährlich erstellen die Fürsprecher\*innen einen Tätigkeitsbericht und legen ihn dem jeweiligen Gesundheitsausschuss der BVV ihres Bezirks vor.

# Arbeitskreis Patientenfürsprecher\*innen Brandenburg

**AK-Sprecher:** Reiner Waldukat,  
(Patientenfürsprecher am Krankenhaus  
Märkisch-Oderland)

**Stellvertretung:** Heidelore Lichey,  
(Patientenfürsprecherin am Carl-  
Thiem-Klinikum Cottbus und am Elbe-Elster  
Klinikum)

**Ansprechperson bei GesBB:**  
Julia Neudeck  
[neudeck@gesundheitbb.de](mailto:neudeck@gesundheitbb.de)

**Bestehend seit:** 2006

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-patientenfuersprecherinnen-brandenburg](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-patientenfuersprecherinnen-brandenburg)

Patientenfürsprecher\*innen sind nach § 5 des Brandenburgischen Krankenhausentwicklungsgesetzes ehrenamtlich tätige unabhängige Stellen und sind für Patient\*innen und Angehörige persönlich ansprechbar.

Sie nehmen deren Anliegen und Beschwerden ernst und klären, welche Schritte von wem unternommen werden können, um Probleme und Konflikte zu lösen. In geeigneten Fällen übernehmen sie eine vermittelnde Rolle zwischen Patient\*in, Geschäftsstelle des Krankenhauses oder Klinikpersonal.

Patientenfürsprecher\*innen werden nur auf ausdrücklichen Wunsch der Patient\*innen oder ihrer Angehörigen tätig.

2020 war ein schwieriges Jahr. Die Corona-Pandemie und die damit verbundenen Hygienevorschriften in den Krankenhäusern haben den direkten Kontakt mit den Patient\*innen und ihren Angehörigen unterbunden. Es war daher notwendig, andere Wege zu gehen. So hat das Klinikpersonal beim ersten Kontakt mit dem Krankenhaus Patient\*innen und Angehörige darauf hingewiesen, dass die Kontaktaufnahme nur telefonisch, per Brief oder E-Mail möglich ist.

## Distanzberatung statt persönlichem Kontakt

Aufgrund der eingeleiteten Hygienemaßnahmen in allen medizinischen Einrichtungen war auch die aktive Tätigkeit der Patientenfürsprecher\*innen vor Ort nicht möglich. Jeglicher Kontakt in den Kliniken und Krankenhäusern konnte nur telefonisch oder per E-Mail erfolgen. Das erschwerte die Klärung der eingegangenen Beschwerden mit dem zuständigen Beschwerdemanagement, dem Klinikpersonal oder der Geschäftsleitung. Trotz aller Widrigkeiten waren aber alle im Interesse der Patient\*innen bemüht, Problemlösungen zu finden, die Beschwerden schnell und zeitnah zu bearbeiten.

## Erfahrungsaustausch und Weiterbildung stark eingeschränkt

Zu kurz kam auch die regelmäßige Weiterbildung, um über die aktuellen Veränderungen im Gesundheitswesen und in der Gesetzgebung informiert zu sein. Darüber hinaus konnte auch der Erfahrungsaustausch mit den Patientenfürsprecher\*innen aus anderen Krankenhäusern nicht oder nur sehr eingeschränkt stattfinden.

# BIP – Beschwerde- und Informationsstelle Psychiatrie in Berlin



Die Pandemie hat sich vielfältig auf die psychiatrische Versorgung ausgewirkt: Auf psychiatrischen Stationen etwa mussten Betten als Notreserve freigehalten werden. Manche Einrichtungen schlossen vorübergehend. Um die Hygienekonzepte einhalten zu können, fand der Betrieb von gemeindepsychiatrischen Angeboten teilweise in ausgedünnter oder primär virtueller Form statt. Dies stellte sowohl die Träger der Einrichtungen wie auch deren Nutzenden vor große Herausforderungen.

## Neue Beratungsformate

Auch in der BIP gab es im Frühjahr 2020 eine Zeit, in der persönliche Gespräche ausgesetzt waren. Anschließend konnten jedoch auf Basis eines umfangreichen Hygienekonzeptes neben telefonischen und Video-Beratungen im Bedarfsfall auch persönliche Gespräche sowie Außentermine durchgeführt werden. Diese breite Palette an möglichen Beratungsformaten hat sich bewährt, so dass 2020 insgesamt 398 neue Beschwerden aufgenommen wurden – mehr als im Vorjahr! Zudem wurden 320 Beschwerden aus den Vorjahren weiter bearbeitet. 34 Beschwerden hingen mit dem Thema Pandemie zusammen. Dabei ging es etwa um mangelnde Hygiene, den Ausfall von Therapien und Hausbesuchen sowie um verweigerte Aufnahmen in Kliniken.

Daneben bezogen sich Beschwerden auch auf Hygienemaßnahmen wie Besuchsverbote oder dem ordnungsgemäßen Tragen einer Maske.

## Besuchskommissionen und Patientenfürsprecher\*innen

Da sich die Tätigkeit der psychiatrischen Patientenfürsprecher\*innen und der Besuchskommissionen im klinischen Setting abspielt, waren sie naturgemäß ebenfalls Restriktionen ausgesetzt. Viele der Fürsprecher\*innen konnten ihre Sprechstunden große Teile des Jahres nicht vor Ort, sondern nur telefonisch anbieten. Entsprechend gingen weniger Anfragen ein. Die Besuchskommissionen konnten immerhin knapp zwei Drittel der ursprünglich vorgesehenen Besuche umsetzen. Dabei wurden in den insgesamt 27 zu besuchenden Einrichtungen zehn persönliche Besuche durchgeführt und neun virtuelle Treffen durch Videokonferenzen ermöglicht.

Insgesamt konnten die Angebote im Aufgabenspektrum der BIP trotz der pandemischen Notlage vergleichsweise gut aufrechterhalten werden. Im Team wie auch unter den Nutzenden besteht dennoch der große Wunsch, baldmöglichst zu einer Situation zurückkehren zu können, in der persönliche Begegnungen wieder selbstverständlicher sind.

## Projektleiter:

Petra Rossmann (bis 9/2020),  
Stefan Weigand  
[weigand@psychiatrie-beschwerde.de](mailto:weigand@psychiatrie-beschwerde.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2010

**Finanzierung:** Integriertes Gesundheitsprogramm (IGP) der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung im Land Berlin

[www.psychiatrie-beschwerde.de](http://www.psychiatrie-beschwerde.de)

Die BIP ist die zentrale, unabhängige Anlaufstelle bei Beschwerden mit Bezug zur psychiatrischen Versorgung in Berlin. Sie berät Psychiatrie-Erfahrene und -Betroffene, Angehörige und Professionelle. Sie arbeitet niedrigschwellig und ist parteilich. Ziel ist es, die Beschwerdeführenden über ihre Rechte aufzuklären und zum eigenständigen Handeln zu befähigen. Auch kann mit der BIP eine Beschwerdenklärung herbeigeführt werden. Dabei wird auf Dialog statt Konfrontation gesetzt. Neben der Beratung unterstützt sie auch die psychiatrischen Patientenfürsprecher\*innen sowie die Besuchskommissionen in ihren Tätigkeiten.



### Projektleiterin:

Petra Rossmanith (bis 9/2020)  
Dipl.-Soz. Ute Sadowski (seit 10/2020)  
[patientenrechte@gesundheitbb.de](mailto:patientenrechte@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2015

**Finanzierung:** Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz (MSGIV) des Landes Brandenburg

[www.patientenrechte-brandenburg.de](http://www.patientenrechte-brandenburg.de)

Als zentrales Anliegen möchte das Projekt dazu beitragen, die psychiatrische Versorgung im Land Brandenburg im Interesse der Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörigen zu verbessern. Ziel des Projektes ist es, die Handlungssicherheit von Akteuren des psychiatrischen Versorgungssystems im Umgang mit Rechten insbesondere von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen zu stärken.

Ein weiterer Fokus des Projekts liegt auf der Arbeit der Besuchskommissionen, die die Wahrung der Rechte von Patient\*innen in stationärer psychiatrischer Versorgung überprüfen.

# Stärkung der Patientenrechte in der psychiatrischen Versorgung im Land Brandenburg

## Beteiligung und Qualifizierung

Die 2018 gegründeten landesweiten Interessenvertretungen für Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung und deren Angehörige, die Arbeitsgemeinschaft Psychiatrie-Erfahrene Brandenburg und die Landesarbeitsgemeinschaft Angehörige Psychiatrie Brandenburg, setzten 2020 ihre Arbeit fort. Das Projekt unterstützte 2020 den weiteren Aufbau dieser Interessenvertretungen fachlich und organisatorisch und bot ihren Mitgliedern auch in Pandemie-Zeiten den Rahmen für Sitzungen im Online- und Telefonformat. Darüber hinaus vernetzte das Projekt die Arbeitsgemeinschaften mit anderen Akteuren des psychiatrischen Versorgungssystems.

Für Mitarbeitende der Sozialpsychiatrischen Dienste und Psychiatriekoordinationen im Land Brandenburg wurde während der Pandemie ein regelmäßiges Online-Austauschformat geschaffen.

## Unterstützung der Besuchskommissionen

Durch Schaffung eines digitalen Austauschformates konnte das jährliche Treffen für die Sprecher\*innen der Besuchskommissionen trotz Kontaktbeschränkungen stattfinden. Das Projekt konnte so dazu beitragen, den erhöhten Informations- und Austauschbedarf der Sprecher\*innen zu begegnen und ihnen durch die Kommunikation untereinander mehr Handlungssicherheit zu verschaffen.

Weiterhin unterstützte das Projekt 2020 das MSGIV bei der Akquise neuer Besuchskommissionsmitglieder. Das Projekt konnte durch seine Vernetzung insbesondere zu Angehörigen und Menschen mit Psychiatrie-Erfahrung erreichen, dass nun mehr Personen ihre Betroffenen- und Angehörigenperspektive in den neuen Besuchskommissionen ab 2021 einbringen werden. Zudem erstellte das Projekt in Zusammenarbeit mit Besuchskommissionsmitgliedern und anderen Akteuren der psychiatrischen Versorgung einen Film, der die Arbeit der Besuchskommissionen veranschaulicht. Die Veröffentlichung des Films ist für 2021 geplant.



Foto: André Wagenzik

# Gesund arbeiten und teilhaben

Durch die Pandemie haben gesundheitliche Belastungen in der Arbeitswelt einen exponierten Stellenwert in der gesellschaftlichen und politischen Diskussion erhalten. Die Ausweitung der Arbeit im Home-Office sowie die erschwerten Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten legten neue Bedarfe beim Betrieblichen Gesundheitsmanagement sowie bei der Betrieblichen Gesundheitsförderung offen.

Innerhalb des Vereins wird das Themenfeld Gesund Arbeiten auf vielfältige Weise behandelt. So besteht der Arbeitskreis BGF bereits seit 1994, wobei die Arbeit des AK 2020 aufgrund der pandemischen Lage zeitweise ausgesetzt wurde. Gleichzeitig übernahm Gesundheit Berlin-Brandenburg 2020 erneut die Unterstützung der Geschäftsstelle des Deutschen Netzwerkes für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF). Das bundesweit agierende Netzwerk strebt eine stärkere Vernetzung von Akteuren im Bereich der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) sowie Verbreitung von Beispielen guter Praxis an. Auch im Rahmen der Koordinierung und Begleitung des Berliner Gesundheitszieleprozesses „Gesundes Arbeiten in Berlin stärken – Erwerbsleben für alle Berliner\*innen gesund gestalten“ durch die Fachstelle für Prävention und Gesundheitsförderung im Land Berlin wurde das Thema Gesunde Arbeitswelt im Berichtszeitraum bearbeitet. Dabei ist u. a. auf die Ausrichtung der 17. öffentlichen Landesgesundheitskonferenz „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Arbeitswelt im Wandel“ mit dem Themenschwerpunkt Arbeitswelt zu verweisen, die insbesondere die (psycho)sozialen Folgen von Heimarbeit und die Belastungen in der Pandemie für die Beschäftigten in Berlin in den Blick nahm.

Ein weiterer Aspekt der Auswirkungen von Arbeit auf die Gesundheit sind die Problemlagen, die sich aus Verlust der Arbeit oder einer dauerhaften Erwerbslosigkeit ergeben und zu gesundheitlichen Problemen führen können. Ebenso können bereits bestehende Erkrankungen zum Verlust der Arbeit führen. Um die Etablierung von Gesundheitsförderung in Lebenswelten für Menschen ohne Arbeit zu stärken, arbeiten die Berliner und Brandenburger Teams im bundesweiten Kooperationsprojekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ gemeinsam mit Jobcentern und Arbeitsagenturen vor Ort.

## Ausgewählte Veranstaltungen

AK-Treffen

**Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung**

3 Treffen in 2020 | analog/digital

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-betriebliche-gesundheitsfoerderung](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-betriebliche-gesundheitsfoerderung)

Gesundheit Berlin-Brandenburg

17. Öffentliche

Landesgesundheitskonferenz

**„Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Arbeitswelt im Wandel“**

23.11.2020 | digital

*Online-Doku*

Fachstelle Berlin

# Arbeitskreis Betriebliche Gesundheitsförderung

Pandemiebedingt kam es auch im AK BGF ab März 2020 zu Terminverschiebungen und einer insgesamt geringeren Beteiligung an den Vereinsaktivitäten. Die Zahl der durchgeführten AK-Treffen begrenzte sich über das Jahr auf zwei Termine, zugleich gewann das Thema an Dringlichkeit.

## Nudging im Unternehmen

Seit vielen Jahren werden unterschiedlichste Projekte initiiert und Strategien verfolgt, um die Anzahl der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu erhöhen, die sich mit dem Ansatz BGF/BGM ernsthaft auseinandersetzen. Diese Zielrichtung verfolgt auch das seit sieben Jahren realisierte Vorhaben der BZgA: Gesund.Stark.Erfolgreich. – Der gemeinsame Gesundheitsplan ([www.der-gesundheitsplan.de](http://www.der-gesundheitsplan.de)). Dessen vielfältige Impulse wurden auch im AK BGF diskutiert.

Hierzu zählte u. a. der Ansatz des Nudging (vgl. hierzu z. B. den iga.Report 38 „*Nudging im Unternehmen – Den Weg für gesunde Entscheidungen bereiten*“). Im Rahmen der AK-Sitzung im Februar 2020 wurde gemeinsam mit dem Inputgeber Dr. Mathias Krisam von der läuft GmbH diskutiert, welche praxistauglichen Transfermöglichkeiten für die klassischen BGF-/BGM-Prozesse hier unterstützend

wirken können. Insbesondere bezüglich der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation sei dies gewinnbringend.

## Wandel der Arbeitswelt durch Corona

Die zweite Sitzung in 2020, die in virtueller Form umgesetzt wurde, widmete sich den bis dahin gesammelten Erfahrungen mit der Corona-Pandemie. Zunächst stellte Dr. Martin Henn von der BAuA ([www.baua.de](http://www.baua.de)) Dortmund die „SARS-CoV-2-Arbeitsschutzstandard und Arbeitsschutzregel“ vor. Der hohe Nutzen dieser Neuerungen besteht für die Teilnehmenden des Arbeitskreises BGF einerseits im Sinne ihrer Multiplikator\*innenfunktion, andererseits in der Sensibilisierung für die sehr komplexen Anforderungen der „neuen Arbeitswelt“. Hieraus leiten sich auch hohe Anforderungen gerade für die KMU ab.

Auch an der Planung und Umsetzung der 17. LGK „Wachsende Stadt – Gesunde Stadt: Arbeitswelt im Wandel“ beteiligte sich der AK BGF federführend. Dort tauschten sich die Teilnehmenden zur Bedeutung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements, einer diskriminierungsfreien Arbeitswelt, psychischen Belastungen in der Pandemie und spezifischen Belastungen im Gesundheitswesen aus.



**AK-Sprecher:** Detlef Kuhn  
(ZAGG Zentrum für angewandte  
Gesundheitsförderung und Gesundheits-  
wissenschaften GmbH)  
[kuhn@gesundheitbb.de](mailto:kuhn@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 1994

**Ansprechperson bei GesBB:**  
Alexandra Gelbstein  
[gelbstein@gesundheitbb.de](mailto:gelbstein@gesundheitbb.de)

[www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/  
ak-betriebliche-gesundheitsfoerderung](http://www.gesundheitbb.de/arbeitskreise/ak-betriebliche-gesundheitsfoerderung)

Ziel des AK ist der Erfahrungsaustausch und die Vernetzung zwischen verschiedenen Akteur\*innen, u. a. Krankenkassen, Arbeitsschutzbehörden, Unfallversicherungsträgern und Betrieben. Neben der Vorstellung konkreter Projekte geht es um die konzeptionelle Weiterentwicklung der betrieblichen Gesundheitsförderung. Der Arbeitskreis strebt als regionales Netzwerk an, zu anderen, auch überregionalen Netzwerken Kontakt zu halten, um aktuelle Entwicklungen wahrzunehmen und mitzugestalten. Etwa 150 Personen, vorwiegend aus Berlin, sind Teil des AKs.

**Projektleiterin:**

Antje Peters-Schulz (Brandenburg)  
[peters-schulz@gesundheitbb.de](mailto:peters-schulz@gesundheitbb.de)

Cornelia Reichert (Berlin)  
[reichert@gesundheitbb.de](mailto:reichert@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** 1.1.2020-31.12.2022

**Finanzierung:** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag und mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach §20a SGB V

[www.gesundheit-und-arbeitslosigkeit.de](http://www.gesundheit-und-arbeitslosigkeit.de)

Wir wollen arbeitslose Menschen in ihrer Gesundheit und der Teilhabe in ihrer Lebenswelt stärken. Gemeinsam mit Jobcentern, Agenturen für Arbeit und kommunalen Partner\*innen/Akteuren wirken wir darauf hin, dass arbeitslose Menschen mehr passgenaue gesundheitsfördernde Angebote und Strukturen in ihrer Lebenswelt vorfinden. Hier bauen wir Brücken, um Zugänge zu erleichtern und den Weg in weiterführende Aktivitäten vor Ort zu ebnen. Im Auftrag der gesetzlichen Krankenkassen und -verbände beraten und begleiten wir die Projektstandorte.

# Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt

## Gemeinsam für Berlin und Brandenburg: Digitale Gesundheitsangebote

Mit der Corona-Pandemie und damit verbundenen Einschränkungen erprobten wir im Sommer und Herbst erstmalig landesübergreifend kostenlose, digitale Gesundheitsangebote. Unser Ziel war es, arbeitslose Menschen bei der Bewältigung psychischer und körperlicher Belastungen zu unterstützen sowie niedrigschwellig alltagstaugliche, gesundheitsbezogene Übungen zu vermitteln. Folgende Angebote fanden statt:

- „Bewegung im eigenen Zuhause“,
- „Gutes Essen nicht vergessen!“,
- „Gesünder Leben“
- „Gesundheitsbezogene Ziele setzen und erreichen“
- „Zuhause – Gelassen – Sein“ und
- „Gesund bleiben und das Leben aktiv gestalten – auch in herausfordernden Zeiten“

An die vielfältigen Erfahrungen knüpfen wir nun bei weiteren digitalen Angeboten für die Zielgruppe an.

### Berlin

Projektstandorte in Berlin sind die Bezirke Lichtenberg, Spandau, Steglitz-Zehlendorf, Mitte und Neukölln sowie die Bezirke der Agentur für Arbeit Berlin-Süd sowie Berlin-Nord. Mit Start in die neue Projektphase wurden in diesem

Jahr sechs Kooperationsvereinbarungen neu geschlossen.

### Zusammenarbeit und Netzwerkaufbau

Bedingt durch die Pandemie erfolgte die Zusammenarbeit anders als gewohnt: die kommunalen Steuerungskreise wurden via Telefon- und Videokonferenzen durchgeführt. Auch der Kontakt der Jobcenter und Agenturen für Arbeit zu arbeitslosen Menschen fand hauptsächlich präsenzfrei statt. Jedoch intensivierte und verstetigte sich auch unter diesen Umständen in diesem Jahr die Zusammenarbeit.

### Aktivitäten an den Standorten

Neben den digitalen Gesundheitsangeboten (siehe links) fanden Angebote in kleinen Gruppen vor Ort und mit begrenzter Teilnehmendenzahl statt:

- Der Bewegungslotse ebnete erneut für arbeitslose Eltern und ihre Kinder den Weg zu bewegungsförderlichen Orten (z. B. Sportvereine, Freiflächen, Stadtteil- und Familienzentren).
- Das Angebot „Aktiv Leben“ griff Themen der Alltagsgestaltung, Stressbewältigung, Achtsamkeit, Schlaf, Ernährung sowie Bewegungsförderung auf.

- Bei der Wiederholung des Stressmanagement-Angebotes sprachen Teilnehmende über Belastungen durch Arbeitslosigkeit sowie Wege, damit umzugehen.

Mit dem Zugangsweg über die Jobcenter und die Agenturen für Arbeit gelang es laut Anbietenden, Personen zu erreichen, die keine anderweitigen Angebote vor Ort nutzen. Sie schätzen an den Präsenzangeboten die kleine Gruppe, den geschützten Rahmen und die ergänzenden Einzelberatungen. Dadurch fühlten sie sich ermutigt, ähnliche Angebote künftig zu nutzen. Einige Teilnehmende brachen ihre Teilnahme jedoch auch aufgrund der Pandemiesituation ab. Bei der Umsetzung von Angeboten – sowohl in Präsenz als auch digital – zeigte sich erneut, wie wichtig es ist, dass Teilnehmende persönlich angesprochen und auch begleitet werden.

## Brandenburg

Die Jobcenter Barnim, Brandenburg (Havel), Cottbus, Eberswalde, Märkisch-Oderland, Oberhavel, Oder-Spree, Potsdam-Mittelmark, Prignitz und Spree-Neiße sowie die Agentur für Arbeit Eberswalde sind die von uns begleiteten Projektstandorte. Bis Ende 2020 lagen für neun Standorte abgeschlossene Kooperationsvereinbarungen vor.

## Zusammenarbeit und Netzwerkaufbau

Der Projektstart gestaltete sich aufgrund der Pandemie teilweise zögernd und erforderte viel strategisches Umdenken sowie Flexibilität aller Projektpartner\*innen in einem unbekanntem Terrain. Die neuen Rahmenbedingungen veränderten vor allem die Kommunikation zur Zielgruppe. Eine große Hürde war die Umstellung auf die digitale Projektkommunikation sowie der Zugang zu digitalen Gesundheitsangeboten. Aufgrund der differenzierten Breitbandversorgung in Brandenburg war die Nutzung vor allem in ländlichen Regionen schwierig. Dennoch trug die aktive Netzwerkarbeit dazu bei, die Angebote in den Einrichtungen und bei der Zielgruppe bekannt zu machen.

## Aktivitäten an den Standorten

Die regionalen Steuerungskreise tagten jeweils bis zu viermal im Jahr.

An zwei Standorten wurden Fachkräfteschulungen zu den Themen „Resilienz“ und „Gesundheitsorientierte Beratungsgespräche“ durchgeführt. Die Planung einer umfangreichen Bedarfserhebung für acht Standorte füllte einen großen Teil der Zeit aus, in der keine Präsenzangebote mit der Zielgruppe stattfinden konnten.

Erste Kooperationen, z. B. mit Familienzentren, wurden eingegangen.



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Jobcenter Berlin Mitte im Juni 2020. Foto: André Wagenzik.

## Arbeits- und Gesundheitsförderung systematisch verzahnen

Seit mehreren Jahren kooperieren Krankenkassen und Jobcenter sowie Agenturen für Arbeit, um gemeinsam die gesundheitliche Lage von arbeitslosen Menschen zu verbessern. Das 2014 an sechs Standorten begonnene Modellprojekt von GKV und Bundesagentur für Arbeit wurde seit 2016 im Rahmen des GKV-Bündnisses für Gesundheit unter dem Namen „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“ zunächst auf 129 Standorte in allen Bundesländern ausgeweitet und inhaltlich weiterentwickelt. Eine weitere Ausweitung auf knapp 200 Standorte erfolgte Mitte 2019. Seit dem Jahr 2020 setzen 227 Standorte das Projekt bundesweit um.

Quelle: [GKV-Bündnis](#)

**Projektleiterin:** Marion Amler  
[amler@gesundheitbb.de](mailto:amler@gesundheitbb.de)

**Projektlaufzeit:** seit 2020

**Finanzierung:** BKK Dachverband

[www.dnbgf.de](http://www.dnbgf.de)

Das Deutsche Netzwerk für Betriebliche Gesundheitsförderung (DNBGF) ist ein nicht-kommerzielles und interdisziplinäres Netzwerk zum Thema betriebliche Gesundheitsförderung. Das Netzwerk setzt sich für die Verbreitung guter Praxis und den interdisziplinären Austausch ein. Es befindet sich in Trägerschaft der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga). Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V. unterstützt die Geschäftsstelle des DNBGF beim BKK Dachverband.

Die Themen der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) wie Stressbewältigung, Resilienz, digitale Führung sowie Bewegungsförderung am Arbeitsplatz hatten während der Pandemie Hochkonjunktur. Zugleich ließ die Nachfrage an BGF-Maßnahmen in Unternehmen angesichts gravierender Problemlagen wie Schließungen, Ausfall von Einnahmen oder Stellenkürzungen zunächst stark nach.

Viele Erwerbstätige waren im Zuge der Pandemie durch das Homeschooling oder die Betreuung ihrer Kinder und teilweise die Sorge um ihren Arbeitsplatz extrem herausgefordert. Unternehmen hingegen mussten mindestens veränderte Auftragslagen verkraften und zugleich schnelle digitale Antworten auf veränderte Bedarfe und neue Herausforderungen im Umgang mit den Beschäftigten finden. Den psychischen Belastungen bei den Beschäftigten, die u. a. durch die Entgrenzung der Arbeit und mangelnden sozialen Austausch im Homeoffice entstanden, musste mit digitalen Maßnahmen begegnet werden. Führungskräfte sahen sich teilweise zum ersten Mal mit Themen wie digitaler Führung und „mobilem Arbeiten“ konfrontiert. Die Strukturen des BGF mussten sich einerseits an die veränderten Gegebenheiten anpassen und nahmen andererseits verstärkt die Chancen der Digitalisierung für sich in Anspruch.

Die 6. DNBGF-Konferenz, die für den 17. und 18. März 2020 als Präsenzveranstaltung angesetzt war und den Auftakt zur Reaktivierung des Netzwerkes bilden sollte, musste pandemiebedingt als eine der ersten Veranstaltungen 2020 abgesagt werden. Hierbei sollte das Netzwerk seine Arbeit wiederaufnehmen, unterstützt durch den neu eingerichteten Partnerkreis, der die strategisch-fachlichen Schwerpunkte bestimmt. Dieser setzt sich zusammen aus dem Trägerkreis und wichtigen Akteuren mit Multiplikatorfunktion im Feld der betrieblichen Gesundheitsförderung und Prävention.

Die kommenden Monate waren geprägt davon, anstelle von Präsenzveranstaltungen neue virtuelle Formate zu konzipieren. Das Mitgliedermanagement des Netzwerkes wurde grundlegend überarbeitet. Es wurden Weichen für die Reaktivierung und Akquise von neuen Mitgliedern für 2021 gestellt. Ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit war die Aktualisierung und grundlegende Überarbeitung der Webseite [www.dnbgf.de](http://www.dnbgf.de).

# Mitgliedschaften von Gesundheit Berlin-Brandenburg

## Sie möchten uns unterstützen?

- Bringen Sie sich inhaltlich in die Arbeit für gerechtere Gesundheitschancen ein.
- Werden Sie Mitglied bei Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.
- Nehmen Sie an einem unserer offenen Arbeitskreise teil.
- Unterstützen Sie den Kongress Armut und Gesundheit, indem Sie sich inhaltlich beteiligen oder als Gast daran teilnehmen.
- Unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende:

Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.  
BIC: BFSWDE33BER  
IBAN: DE31100205000003339600

Herzlichen Dank!

afgis e. V.

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e. V.

Bündnis Gesund Älter werden in Brandenburg

Bundesvereinigung Prävention und  
Gesundheitsförderung e. V. (BVPG)

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit im  
Gesundheitswesen (DVSG)

Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband,  
Landesverband Berlin

Deutscher Verband für Gesundheitswissenschaften und  
Public Health (DVGPH) e. V.

Deutsches Netz Gesundheitsfördernder Krankenhäuser  
und Gesundheitseinrichtungen e. V. (DNGfK)

Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Landesarmutskonferenz Berlin

Landesgesundheitskonferenz Berlin

Nationale Armutskonferenz (nak)

Netzwerk Frauengesundheit

Runder Tisch gegen Kinderarmut

# Impressum

**Herausgeber:**

Gesundheit Berlin-Brandenburg e.V.  
Friedrichstraße 231 | 10969 Berlin  
Fon: 030 – 44 31 90 60  
Fax: 030 – 44 31 90 63  
E-Mail: [sekretariat@gesundheitbb.de](mailto:sekretariat@gesundheitbb.de)  
Web: [www.gesundheitbb.de](http://www.gesundheitbb.de)

**Redaktion:**

Stefan Pospiech (V. i. S. d. P.)  
Marion Amler, Bettina Bels, Christian Himmelspach,  
Anne Jerratsch

**Layout:**

Connye Wolff  
[www.connye.com](http://www.connye.com)

**Auflage:**

400 Stück

**Druckerei:**

hinkelsteindruck, Berlin

November 2021

**Bildnachweise:**

Seite 21 – Benjamin Felis  
Seite 24 – Esther Blodau  
Seite 12, 31, 55 – Christian Himmelspach  
Seite 33 – Netzwerk Gesunde Kinder  
Seite 36 – Gunnar Bergmann  
Seite 38 – Maria Suckert  
Seite 42 – Fabian Schellhorn  
Seite 61, 65 – André Wagenzik

Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt.  
Unerlaubte Vervielfältigung ist nicht gestattet.